Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpfg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.76 (einschließlich 36 Rpfg. Postzeitungsgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt Fridolin Biesinger, Neuenbürg (Württ.)

Anzeigenpreis: Die kleinspaltige mm-Zeile 7 Rpf., Familienanzeigen 6 Rpfg., amtl. Anzeigen 5,5 Rpfg., Textzeile 18 Rpfg. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vorm. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im übrig. gelten die vom Werberat der deutschen Wirtschaft aufgestellt. Bestimmungen. Vordrucke stehen zur Verfügung. Zurzeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. DA. VI. 37: über 4100. Verlag u. Rotationsdruck: C. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh. Fr. Biesinger, Neuenbürg.

Nr. 155 — **Neuenbürg, Donnerstag den 8. Juli 1937** — **95. Jahrgang**

Prozeß gegen 22 Polendeutsche

× **Bromberg**, 6. Juli.

In Konitz begann am Dienstag der Prozeß gegen 22 Deutsche, die Mitglieder der Deutschen Vereinigung sind und in der Zeit vom April bis Juni dieses Jahres verhaftet wurden. Unter den Angeklagten befindet sich auch Dr. jur. Gero Freiherr von Gersdorff und Studienphilosoph Armin Droß von der Hauptgeschäftsstelle der Deutschen Vereinigung. Die Anklage macht den 22 Deutschen zum Vorwurf, daß sie auf dem Gute Kensau im Kreise Tuchel nach dem Muster der deutschen Arbeitslager ein Schulungslager errichtet hätten, mit dem Ziel, die politische Aufklärung der Teilnehmer in einem für den polnischen Staat ungünstigen Sinn durchgeführt und ihre Ausbildung zu tüchtigen Ortsgruppenleitern vor den staatlichen Aufsichtsbehörden geheimgehalten zu haben. Die Angeklagten stehen im Alter von 18 bis 24 Jahren mit Ausnahme der hochbetagten Geschwister Wehr, die als Inhaber des Gutes Kensau gleichfalls angeklagt sind. Die Anklageschrift versucht, neben den bereits mitgeteilten Vorwürfen darzustellen, daß die von der Deutschen Vereinigung betriebene Jugendarbeit nicht im Einvernehmen mit den Satzungen dieser deutschen Organisation gestanden habe. Die Anklage versucht ferner, in Einzelheiten darzustellen, daß die gemeinschaftliche Landarbeit in Kensau illegal gewesen wäre und die Voraussetzung für eine Bestrafung nach Artikel 165 des polnischen Strafgesetzbuches, der den Begriff der Geheimbündelei umfaßt, gegeben sei. Vor allen Dingen wird versucht, den Nachweis zu erbringen, daß man in Kensau im Rahmen eines straff organisierten Lagerbetriebs systematische Schulung betrieben habe. Die Vernehmung der einzelnen Angeklagten ergibt, daß eine einheitliche Ausrichtung, wie sie von der Anklageschrift den Angeklagten vorgeworfen wird, in Kensau nicht bestanden hat.

Am Mittwochvormittag wurden die Zeugen vernommen, welche die Anklage stützen sollen. Ihre unsicheren Aussagen sind kaum geeignet, die wesentlichen Punkte der Anklage glaubhaft zu machen.

Britisches Handelsschiff vor Santander zurückgerufen

London, 7. Juli.

Marineminister Duff Cooper erklärte am Mittwoch im Unterhaus, der britische Dampfer „Cordonia" sei am Dienstagmorgen etwa 5 Meilen nordöstlich vom Kap Major von dem spanischen Kreuzer „Almirante Cervera" angehalten worden. Kurz darauf seien die englischen Zerstörer „Eskapade" und „Bulldog" am Schauplatz eingetroffen. Angesichts der schweren Gefahr, daß die „Cordonia" beim Einlaufen in spanische Hoheitsgewässer beschlagnahmt würde, sei der Kapitän des Schiffes angewiesen worden, seine Fahrt abzubrechen und sich nach Bayonne zu begeben. Duff Cooper fuhr fort, er wolle bei dieser Gelegenheit betonen, daß die englische Regierung die Eigner von Kauffahrteischiffen angewiesen habe, den Hafen von Santander nicht anzulaufen. Die Regierung habe wiederholt klar gemacht, daß sie die britischen Schiffe auf hoher See, aber nicht in den spanischen Hoheitsgewässern beschützen würde.

Folgen der „Volksfront"-Politik

Eigenbericht der NS.-Presse

gl. **Paris**, 7. Juli.

Am Mittwoch trat das Kabinett Chautemps erneut zu einer Beratung über die Einzelheiten der Sanierungsdekrete zusammen, die voraussichtlich am Samstag veröffentlicht werden dürften. Stärker noch als mit diesen Dekreten beschäftigt sich die Oeffentlichkeit mit der Frage, ob die Preisüberwachungsausschüsse, die nunmehr in allen Departements gebildet wurden, überhaupt imstande sind, ein weiteres Anziehen der Preise als Folge der Franken-Abwertung zu verhindern. In Finanzkreisen konzentriert sich die Hauptsorge um das weitere Schicksal des Franken. So zweifelt der bekannte Wirtschaftler Fred Jenny sehr an der Festigkeit der Währung, da von wirklichen Sanierungsmaßnahmen keine Rede sein könne.

Dreiteilung Palästinas?

Der Bericht der Palästinakommission veröffentlicht

London, 7. Juli.

Am Mittwochabend wurde in London der Bericht der königlichen Untersuchungskommission für Palästina mit der Stellungnahme der britischen Regierung veröffentlicht. Er wurde in Form einer Denkschrift dem Unterhaus vorgelegt. Der Bericht schlägt die Aufteilung Palästinas in drei Teile vor, erstens einen souveränen arabischen Staat, zweitens einen souveränen jüdischen Staat und drittens ein Restmandat, das aus den heiligen Städten Jerusalem, Bethlehem und Nazareth bestehen soll, die zusammen einen Korridor nach der See erhalten sollen — sowie eine vorübergehende Fortsetzung der britischen Verwaltung für Haifa, Acre und Tiberias.

Der Bericht behandelt die Maßnahmen, die die bestehenden Streitigkeiten zwischen den Arabern und den Juden unter dem gegenwärtigen Mandat beseitigen sollen, und weist darauf hin, daß es sich dabei lediglich um Beruhigungsmaßnahmen handle.

Die britische Regierung macht sich die Empfehlungen des Berichtes der Kommission voll zu eigen. Angesichts der Erfahrungen und der Argumente, die man der Kommission vorgetragen habe, werde die britische Regierung zu der Schlußfolgerung gezwungen, daß ein unaussöhnlicher Konflikt zwischen den Wünschen der Araber und der Juden bestehe und daß diese Wünsche unter dem gegenwärtigen Mandat nicht zu befriedigen seien. Eine Lösung, bei der eine Teilung erfolgt auf Grund der Richtlinien, die die Kommission empfehle, scheine einen hoffnungsvollen Ausweg zu bieten. Die britische Regierung habe daher die Absicht, der Kommission einen dahingehenden Vorschlag zu unterbreiten. Die britische Regierung beabsichtige, alle Landverkäufe zu verbieten, die einem Teilungsplan entgegenwirken könnten. Für die Zeit von August 1937 bis März 1938 sollen nur 8000 Juden zur Einwanderung zugelassen werden, vorausgesetzt, daß das Land dies wirtschaftlich erträgt.

Die Regierung weist dann darauf hin, welche Vorteile Arabern und Juden von dem Plan haben würden. Die Araber erhielten ihre völlige Unabhängigkeit und könnten auf gleichem Fuß mit den umliegenden arabischen Ländern für die Sache der arabischen Einheit wirken. Andererseits würde die Teilung den jüdischen Nationalstaat sichern und diesen vor der Möglichkeit bewahren, daß er künftig arabischer Herrschaft unterworfen werden könnte. Der jüdische Staat hätte die volle Kontrolle über die Einwanderung und seine Staatsangehörigen genössen eine ähnliche Stellung wie die Staatsangehörigen anderer Länder.

Durch die Schaffung eines englischen Mandats über Jerusalem, Bethlehem und Nazareth solle die ganze Welt freien und sicheren Zugang zu diesen Stätten haben, die außerdem durch einen Korridor von Jerusalem—Jaffa mit der See verbunden werden. Die englische Mandatsmacht werde auch den Schutz des Tiberias-Sees und den Schutz aller religiösen Veranstaltungen, Gebäude, Denkmäler usw. sowohl im arabischen wie im jüdischen Staat übernehmen. Der Hafen von Jaffa werde einen Teil des arabischen Staates bilden und zudem werde der freie Verkehr arabischer Waren zwischen dem arabischen Staat und Jaffa gesichert werden.

Schließlich sieht der Bericht eine starke Vermehrung der berittenen englischen Polizeitruppe vor. Der von jüdischer Seite gemachte Vorschlag, daß die Juden bewaffnet werden sollten, wird von der englischen Regierung ausweichend beantwortet. Sie erklärt, es bestehe guter Grund zu der Annahme, daß die Juden ebenso wie die Araber eine große Anzahl verborgener Waffen besäßen. Es sei festgestellt worden, daß die Juden 10 000 ausgebildete Kämpfer ins Feld stellen und eine Reserve von 40 000 Mann aufbringen könnten.

19 000 Mann in Palästina

Palästina-Kommunisten nach Aegypten abgeschoben

eg. **London**, 7. Juli.

Für den Fall, daß nach der Verkündung des Aufteilungsplanes Palästinas Unruhen von Seiten der erbitterten Bevölkerung ausbrechen sollten, wurden in Palästina alle erdenklichen Vorbeugungsmaßnahmen getroffen. Neben regulären britischen Truppen und Polizei stehen auch die syrischen und transjordanischen Grenzdivisionen, insgesamt 19 000 Mann, alarmbereit, um sofort nach Verkündung des Kriegsrechts eingreifen zu können. Vorsorglicherweise wurden auch verschiedene jüdische und zionistische Kommunisten nach Aegypten abgeschoben, wo sie vorläufig in Haft gehalten werden. Weiteren Kommunisten wurde zur Auflage gemacht, in den nächsten Tagen ihre Wohnungen nicht zu verlassen, um jederzeit durch Polizeiorgane kontrolliert werden zu können.

Franco fordert Anerkennung

Ernste Warnung an England und Frankreich

Salamanca, 7. Juli.

Der oberste Befehlshaber und Staatschef der spanischen Nationalregierung, General Franco, hat an die ausländischen Mächte eine Note gerichtet, in der er darauf hinweist, daß sich Spanien durch seinen Kampf zur Verteidigung der Zivilisation und zur Vernichtung des Kommunismus sowie durch die vielen Toten, die für diese Ideale gefallen sind, das Recht erkauft hat, den Respekt aller zu fordern und klar zu allen zu sprechen, ganz besonders zu denen, die, wie Frankreich und England, durch Taten oder durch Unterlassungen zugunsten der Valencia-Bolschewisten interveniert hätten. Das nationale Spanien fordere, daß man ihm nicht länger die Anerkennung als kriegführende Partei verweigere. Ferner bringt die Note die von Valencia ausgestreute Behauptung, gewisse Mächte verfolgten bestimmte Interessen in Spanien zur Sprache und bezeichnet dies als Propagandalüge und als „unvereinbar mit dem Geist der nationalspanischen Regierung".

Die Note schließt mit den Worten: „Wenn die ausländischen Mächte unsere Kriegsrechte nicht anerkennen, so dürfen sie sich auch nicht wundern, wenn wir morgen in unserer Außenpolitik und unseren wirtschaftlichen Auslandsbeziehungen die Haltung jener Länder, die uns ihre Feindschaft beweisen, mit in Rechnung ziehen werden."

England macht keine neuen Vorschläge

Der englische Außenminister Eden erklärte am Mittwoch im Unterhaus, daß die britische Regierung nicht die Absicht habe, in der kommenden Sitzung des Nichteinmischungsausschusses am Freitag irgendwelche neuen Vorschläge vorzulegen.

Im Unterhaus fragte der Labour-Abgeordnete Henderson, ob dem Außenminister die in der italienischen Presse enthaltenen Vorwürfe bekannt seien, daß Freiwillige, Offiziere und Mannschaften, Flugzeuge und Munition von England nach Spanien geschickt worden seien. Außenminister Eden erwiderte, daß der britische Botschafter in Rom bereits angewiesen worden sei, diese Angelegenheit bei der italienischen Regierung zur Sprache zu bringen.

Für Deutschland

Der Sinn der NS.-Kampfspiele

Von SA.-Obersturmbannführer Schiele

„Das ist der Weisheit letzter Schluß: Nur der verdient sich Freiheit und das Leben, der täglich sie erobern muß."

Goethe, Faust II.

So — neben manchem anderen Volksgenossen — der SA.-Mann! Herausgerissen aus oft großer Härte des Alltags, ringt er in diesen Tagen auf den Kampfbahnen Groß-Stuttgarts in wehrsportlichem Streit um den Lorbeer. Töricht und belanglos mag manchem Stammtisch dieses Tun erscheinen. Es ist keines von beidem. Der Befehl des Führers hat den SA.-Mann aufgerufen, sich in neuzeitlichem Kampfspiel zu messen, das nach seinem Willen den stolzen Namen der Bewegung trägt. Holzfäller des Hochschwarzwaldes, Bauernknechte der Alb, Fischer vom Schwäbischen Meer, Assistenten ehrwürdiger hoher Schulen, Männer aus Fabriken und Amtsstuben kämpfen im schlichten Braunhemd der SA. mit Soldaten der Wehrmacht, den Männern des Reichsarbeitsdienstes und leistungsfähiger Gliederungen der Partei um den Sieg.

Daß „der Sieg Mühe liebt", weiß die SA. Ihre Angehörigen müssen aus dem Berufsleben heraus und mit nur wenig Wochenstunden Schulung gleichen wehrsportlichen Anforderungen genügen, wie kasernierte, auf Sport, Wehrsport, ja teils darüber hinaus auf soldatische Leistung ausgerichtete Verbände. Die SA. weiß auch und wird das nie vergessen, daß ihre Aufgabe sich nicht in wehrsportlicher Leistung erschöpft. Sie weiß, daß der Führer in ihr — nach seinen eigenen Worten — hunderttausend und aber hunderttausend Kämpfer für unsere Weltanschauung sucht und fordert. Und doch hat er im Bewußtsein dieses weitgesteckten Zieles durch die Proklamation vom 27. November 1936 eben die SA. dazu bestimmt, die NS.-Kampfspiele verantwortlich vorzubereiten und durchzuführen. Weil die Bewegung die Einheit von Seele, Geist und Körper bejaht, fordert sie für ihre Sturmabteilungen die Stählung des Leibes als Grundlage für jede weitergehende Leistung.

Leistung muß sich im Streite messen. Die Kampfspiele werden geführt im ritterlichen Kampfgeist der Blütezeiten deutschen Mittelalters, ohne Trug und List, als Wertmesser ehrlich erworbenen Könnens. Die Ausschreibun-

Rom wartet ab

Nach der eindeutigen Zurückweisung der Versuche, die Spanienfrage zu einem allgemeinen Mittelmeerproblem ausbiegen zu wollen, nimmt Italien jetzt der weiteren Entwicklung in London gegenüber eine abwartende Haltung ein, was jedoch nicht bedeutet, daß man in Rom auf eine aufmerksame Beobachtung aller Tendenzen verzichtet.

Die Note General Francos wird von der gesamten italienischen Presse als eine ernste Mahnung an die Adresse der beiden Westdemokratien begrüßt und als die richtige Antwort auf gewisse Manöver der französischen Presse bezeichnet, die seine Annäherung an London prophezeien wollten. Francos Antwort erfolge, wie allgemein betont wird, im richtigen Augenblick, um diese plumpen Manöver rechtzeitig zu entlarven.

Bolschewistische Bomben auf Cordoba

Eines der schönsten Bauwerke der Welt beschädigt

× **Sevilla**, 7. Juli.

Auf die alte andalusische, durch die weltberühmte Moschee Abdur Rahmans I. (erbaut 786 — 794) und die 223 Meter lange Guadalquivir-Brücke aus dem Jahre 719 bekannte Stadt Cordoba wurde ein bolschewistischer Bombenangriff verübt. Die nationale Luftabwehr konnte den schweren dreimotorigen Bomber der Bolschewisten, der aus Andujar kam, zwar verscheuchen, doch erst, nachdem er sechs Bomben abgeworfen hatte. Diese haben in der an Kunstschätzen besonders aus maurischer Zeit sehr reichen Bischofsstadt schweren Schaden angerichtet.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

gen lassen erkennen: Es ist ein Kampf, der neben vielseitigem technischem Können Mut erfordert. Mut, von dem schon die Edda sagt, er tauge mehr als die Macht des Schwertes. Es ist ein Kampf, der Disziplin heischt, jene Tugend, die Schiller durch den ersten Kürassier in Wallensteins Lager als das Element soldatischer Haltung herausstellt. Es ist schließlich ein Kampf, der die Kameradschaft als Bedingung des Sieges voraussetzt. Hier messen sich nicht wie im Olympischen Wettkampf die besten Könner auf Einzelgebieten. Nicht die Höchstleistungen, sondern das vielseitigste und gründlichste Können eines Verbandes entscheidet. Nicht der einzelne, sondern der Verband, die Kameradschaft, gehen durch das Ziel. Einer für alle; alle für einen. Mancher wird hier erfassen, daß das Wort „Kamerad" mehr wiegt als die Bezeichnung „Genosse". Er soll hier, wie in der SA. überhaupt, das Wort Kamerad so begreifen lernen, wie es das beste Soldatentum aller Zeiten, das des großen Krieges, begriffen und geheiligt hat.

Was das Kampfspiel vom wahren Kampf mitunterscheidet, ist das: Der Sieg ist angestrebt; er ist aber nicht letzter Wertmesser; vor allem auch kein Abschluß. Was sind hier Siege? Um ein Wort der Dichterin des „Malte Witt" zu gebrauchen: „Nichts als jeweilige Ziele, die Rast bereiten, um zu neuer Tat rüsten zu können. Nichts verpflichtet so sehr wie Siege. Nach ihnen beginnt erst die eigentliche große Aufgabe, das Eroberte zu beherrschen und zu befestigen." So wird der Nachdruck auf das ernstliche uneigennützige Wollen und das Schaffen selbst gelegt, das seine Krönung freilich in der Meisterschaft findet. Max Barthel hat dem, und damit auch dem Sinn der NS.-Kampfspiele vollendet Ausdruck gegeben, wenn er sagt:

Wir glauben an die Schöpferkraft,
die sich im Werk entfaltet
und die sich in der Meisterschaft
vollendet und gestaltet.

Wir glauben, daß im Menschengeist
das Göttliche sich bindet,
das uns zu neuer Schöpfung weist
damit das Volk sich findet.

Luftschiff-Linie nach Niederländisch-Indien?

Eigenbericht der NS-Presse

j. Frankfurt a. M., 7. Juli.

Nach einer Meldung des Amsterdamer „Telegraaf" haben Besprechungen des Direktors Bronsing von der Dampfschiffahrtsgesellschaft Nederland, dem Vorstandsmitglied des niederländischen Luftschiffsyndikats, mit Dr. Eckener in Friedrichshafen stattgefunden. Danach sollen sich die Holländer für die Einrichtung einer Luftschiffverbindung Amsterdam-Batavia interessieren und sich in diesem Zusammenhang über die weiteren Baupläne der Zeppelinwerke unterrichtet haben.

Deutsches Segelfluggeschwader über Paris

Eigenbericht der NS-Presse

gl. Paris, 8. Juli.

Auf einer großen Flugsportveranstaltung, die anläßlich der Pariser Weltausstellung durchgeführt werden soll, wird demnächst ein deutsches Segelfluggeschwader sein Können zeigen. Die deutsche Mannschaft besteht aus den bekanntesten deutschen Spitzen-Segelfliegern.

Unternehmer greifen zur Abwehr

Der sozialistische Stellungskrieg in Frankreich

Eigenbericht der NS.-Presse

gl. Paris, 7. Juli.

Während die französische Regierung unter den größten Schwierigkeiten versucht, die Staatsfinanzen und die Währung, die durch die Experimente des ersten „Volksfront"-Kabinetts Blum schwer erschüttert wurden, einigermaßen in Ordnung zu bringen, geht die Streikhetze des sogenannten „Ministeriums der Massen", d. h. der von dem Großverdiener Jouhaux geleiteten marxistischen Gewerkschaften unentwegt weiter. Die französischen Arbeitgeber aber, die im Vorjahre noch von der Streikwelle überrumpelt werden konnten, haben sich zu aktiver Gegenwehr gesammelt, so daß Frankreich gegenwärtig das Schauspiel schärfster sozialpolitischer Auseinandersetzungen bildet, die formell die Einführung der 40-Stunden-Woche zur Ursache haben — in ihren letzten Hintergründen aber ein Ringen zwischen dem nach Macht strebenden Kommunismus und dem bürgerlich-liberalen Frankreich sind. Einige wenige Meldungen eines einzigen Tages zeigen den Umfang dieser sozialpolitischen Krise, deren Auswirkungen in ihrem vollen Ausmaß noch nicht abzusehen sind.

In mehreren großen Pariser Kaffeehäusern des von Fremden stark besuchten Elysée-Viertels kam es am Dienstagabend wieder zu Streikzwischenfällen. Das Personal von drei Kaffeehäusern unterbrach abends die Arbeit, um die strenge Durchführung der 40-Stundenwoche in fünf Arbeitstagen zu verlangen. Nach einstündiger Pause wollten die Angestellten dann ihren Dienst fortsetzen, aber die Kaffeehausbesitzer, die für die Bedienung der Kundschaft in der Zwischenzeit, so gut es ging, gesorgt hatten, nahmen eine energische Haltung ein und wiesen ihnen die Tür. Auch in mehreren französischen Kaffees der Weltausstellung wurde am Dienstagabend gestreikt.

Der Postbeamtenverband fordert in einer Entschließung die Einführung der strengen Vierzig-Stundenwoche im Bereich des Postministeriums und weist auf die starke Unzufriedenheit hin, die unter den Postbeamten herrscht, weil die 40-Stundenwoche ihnen noch nicht voll und ganz bewilligt wurde.

Bereits seit längerer Zeit streikt die Belegschaft einer großen Baufirma in Marseille. Einen Schiedsspruch, der zugunsten der Werksleitung ausgefallen war, hatten die von den Gewerkschaftsbonzen aufgehetzten Arbeiter nicht angenommen. Sie hielten das Werk weiter besetzt, und die Polizei sah sich gezwungen, die Gebäude gewaltsam zu räumen. Die Gewerkschaftler aber führten ihren Streik weiter fort. Nunmehr hat der Unternehmerverband von Marseille alle seine Mitglieder aufgefordert, als Gegenmaßnahme alle Fabriken der Stadt einen Tag lang zu schließen. Falls diese Maßnahme des Verbandes keinen Erfolg bringen sollte, ist eine längere Schließung sämtlicher Marseiller Unternehmungen in Aussicht genommen.

Man kann sich nicht vorstellen, daß derartige Methoden zum Austrag der Lohnstreitigkeiten der französischen Volkswirtschaft, von deren Gedeihen ja schließlich auch der Ausgleich des in schwerste Schwankungen geratenen Staatshaushaltes abhängt, förderlich sind.

•

Die Bauarbeitergewerkschaft faßt für den 11. August den Generalstreik sämtlicher französischer Bauarbeiter ins Auge, falls die Arbeitgeber bis dahin nicht die vor allem mit der neuerlichen Frankenabwertung zusammenhängenden sozialen Forderungen erfüllt haben. Die Frage war am Dienstagabend Gegenstand von Beratungen der Bauarbeitergewerkschaft.

Vom Kriegsschauplatz der Nichteinmischung

7,5 Zentimeter-Geschütze als Ackerbaugeräte

Eigenbericht der NS-Presse

gl. Marseille, 8. Juli.

Aus absolut zuverlässigen Quellen verlautet, daß in den letzten Tagen erneut umfangreiche Freiwilligentransporte über die spanische Grenze gerollt sind. In einem Lokal der Cellule Germinal, einer der Gruppe der Federation anarchiste internationale (Internationaler Anarchistenverband) in der Rue d'Italia Nr. 12 ist soeben ein neues Werbebüro aufgeschlagen worden, das die aktive Werbung von Freiwilligen für das bolschewistische Spanien in aller Offenheit, sozusagen unter den Augen der Behörde, betreibt. Wie verlautet, sind die neuen Transporte auf einem neuen Wege nach Spanien geleitet worden. Während der Verkehr bisher über Bourg-Madame geleitet wurde, werden die Transporte jetzt auf einer drittklassigen Landstraße durchgeführt, die La Tour de Carol direkt mit Puigcerda auf rot-spanischem Gebiet verbindet. Es ist bezeichnend, daß die letzten Transporte nicht im Schutze der Nacht, sondern in aller Offenheit am hellen Tage durchgeführt wurden.

Was von dieser höchst seltsamen Lösung der französischen Freiwilligenfrage zu halten ist, geht aus einem kleinen Mißgeschick des Dampfers „Betis" hervor, der hier eine Ladung Ackerbaugeräte an Bord nahm, um sie nach Spanien zu verfrachten. Beim Verladen stürzte diese Kiste von drei Meter Höhe herab und rollte eine Böschung hinunter, wobei sie auseinanderging und statt der erwarteten „Ackerbaugeräte" 7,5-cm-Kaliber zu Tage kamen. Seit wann benutzen die spanischen Bauern wohl 7,5-cm-Kaliber zum Ackerbauen. Ein guter Witz, wenn er nicht so ernsten Hintergrund hätte.

Der „Petit Parisien" berichtet, der französische Botschafter in London, Corbin, habe Weisungen erhalten, am Freitag im Nichteinmischungsausschuß die Aufrechterhaltung der internationalen Kontrolle an der Pyrenäengrenze davon abhängig zu machen, daß auch die Flottenkontrolle in ihrer gegenwärtigen Form beibehalten oder durch ein entsprechendes System ersetzt werde, und die Kontrolle an der spanisch-portugiesischen Grenze zu Lande in rechtmäßiger Weise wiederhergestellt würde. Andernfalls würde Frankreich nicht zögern, die Sperre an der Pyrenäengrenze aufzuheben und sich seine Handlungsfreiheit wieder zu nehmen, d. h. die Versorgung Sowjetspaniens mit Waffen und Munition zu genehmigen (!).

Auf der Alpspitze abgestürzt

Schwere Bergunfälle in Oberbayern

Eigenbericht der NS-Presse

h. München, 7. Juli.

An der Alpspitze bei Garmisch-Partenkirchen stürzte ein an der Universität München Kunstgeschichte studierender Kaplan aus Bamberg tödlich ab. Nach gelungener Gipfelbesteigung hatte er mit einem anderen Geistlichen den Abstieg über den Westgrat zur Grieskarscharte unternommen, verlor dabei aber den Halt und stürzte in die Tiefe. Die Suche nach dem Verunglückten gestaltete sich sehr schwierig, doch konnte die Leiche am darauffolgenden Tage gefunden werden. — Bei einer Klettertour auf den Predigtstuhl bei Reichenhall stürzte eine 22 Jahre alte Bergsteigerin aus Kufstein tödlich ab. Auch hier konnte die Leiche geborgen werden. — Als drittes Opfer ist ein Münchener Zimmermann zu beklagen, der bei dem Einstieg in die Plankenstein-Nordwand von einem Steinschlag überrascht und in die Tiefe gerissen wurde. — Am gleichen Tag ertrank in Tegernsee infolge Herzschlag ein Paddler aus Ingolstadt.

Wie wird die Funkausstellung?

Die deutschen Sender marschieren auf

Eigenbericht der NS-Presse

rd. Berlin, 6. Juli.

Der Intendant des Deutschlandsenders, der bekanntlich auch vor kurzem den Reichssender Berlin übernommen hat, Götz Otto Stoffregen, gab jetzt das Programm für die Beteiligung des deutschen Rundfunks auf der Funkausstellung 1937 bekannt. Auch in diesem Jahre werde die Funkausstellung in Berlin der Treffpunkt für alle Mitarbeiter des Rundfunks und seiner Hörer sein. Die Ausstellung werde sich in den Rahmen der großen Veranstaltungen der 700-Jahrfeier der Reichshauptstadt eingliedern. Deshalb würden auch die Sender im übrigen Reich ihre Künstler und Mitarbeiter nach Berlin schicken, um dort an der Verschönerung des Programms mitzuwirken. Unter den reichhaltigen Darbietungen ist vor allem ein fröhlicher bayerischer Abend, ein saarpfälzisches Volksfest, ein Altstädtischer Markt aus Königsberg, allerlei Merkwürdigkeiten aus Schwaben, der Schlesische Blaue Montag und nicht zuletzt der Aufmarsch rheinischen Humors zu nennen.

Keine absolute Mehrheit de Valeras

× Dublin, 7. Juli

In den späten Abendstunden des Dienstag wurde das berichtigte Schlußergebnis der Wahlen zum irischen Landtag wie folgt bekanntgegeben: de Valera 69 Sitze, Cosgrave 48, Labour-Partei 13, Unabhängige 8 Sitze. Damit hat de Valera entgegen allen Erwartungen keine absolute Mehrheit erhalten, sondern verfügt über genau die gleiche Anzahl Sitze wie die gesamte Opposition. Im allen Tail hatte de Valera der Opposition gegenüber eine Mehrheit von 4 Sitzen.

Die Tannhoferbüben

Ein Waldroman von Hans Ernst

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, München.

31. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Er war zum Seewirtshaus zurückgegangen. Suchend schritt er unter den Bäumen dahin. Die Gäste saßen alle im Freien. Einfache Glühbirnen gaben einen spärlichen Schein. Bald hatte sein Blick das Paar an dem Tischchen entdeckt.

Robert Meißner spürt sein Herz klopfen. Das ist der Herr, der in Passau bei ihr war, den er für ihren Mann gehalten hatte und bei dessen Erwähnung ein Schatten über ihr Gesicht gefallen war.

Sein Fuß ist wie auf die Stelle gebannt. Jetzt sieht er, wie der Herr lächelnd sich zu Hilde beugt und ihre Hand ergreift, die sie ihm läßt, ja sie neigt sich zu ihm hin und flüstert ihm etwas ins Ohr. Es muß etwas sehr liebes und etwas sehr fröhliches sein, denn Hilde Bergendorf lacht belustigt auf wie ein Mädchen, und er lacht auch.

Robert Meißner bricht der Schweiß aus allen Poren. Qualen der Eifersucht brennen in ihm. Sollte er vorstürzen und den Nebenbuhler packen? Sollte er dieser falschen treulosen Frau offen ihre Schande ins Gesicht schreien? — Das war ja Unsinn! Er konnte sich nur lächerlich machen! Was hatte er, Robert Meißner, der Tannhofbub und Bildhauerschüler, für ein Recht auf diese Frau? Hatte sie ihm auch nur den Anlaß gegeben zu glauben, sie liebe ihn? —

Aber warum kam sie dann hierher? Und warum mit diesem? — Und warum setzte sie sich hier ins Licht vor aller Augen und ließ sich vom andern schmeicheln und streicheln? War das ein Theater? Tat sie es nur, um ihn zu reizen, eifersüchtig zu machen? Sie mußte doch wissen, daß er sofort zurückkehrte zu ihr, wenn er Linde heimgebracht hatte?

Oder halt, jetzt glaubte er das richtige getroffen zu haben: Sie war auf Linde eifersüchtig! Sie hatte ihn mit Linde gesehen! Ja, so war es! Und nun stürzte sie sich aus Haß und Wut voll Verzweiflung in die Arme des nächstbesten Mannes!

O Robert Meißner, was für ein irrsinniges, törichtes Zeug fuhr dir mit Blitzesschnelle durch den Kopf, als du im Schatten einer großen Buche standest und auf das Paar am Tischchen starrtest! Und warum traust du dich nicht einfach an den Tisch hinzutreten, zu grüßen und dich auffordern zu lassen, Platz zu nehmen? Dann wärst du dem Herrn vorgestellt worden. Er ist ein freundlicher Herr, ein weltgewandter, reifer Mann. Und du hättest erfahren, Robert Meißner, daß dies der Verlobte der Hilde Bergendorf war, mit dem sie schon seit Jahren zum Bund fürs Leben sich versprochen, zwei gesund empfindende, sich treu liebende, kluge Leute, du hättest auch erfahren, daß der Herr die Passion seiner geliebten Frau, junge Künstler zu entdecken und zu fördern, mit Nachsicht und Verständnis betrachtet, schon weil er hofft, diese jungen Talente später für seine Porzellanfabriken einzuspannen — er ist nämlich jener schon erwähnte, entfernt verwandte Fabrikbesitzer in Sachsen, mit dem eine Fusion des Bergendorfwerkes in Selb bevorsteht. Du hättest vielleicht auch erfahren — denn Hilde Bergendorf war an diesem Abend sehr mitteilsam, aufgelockert und gesprächig, — daß das Hindernis ihrer Verbindung der Onkel Hildes war, der den Konkurrenten in Sachsen fürchtete, daß aber dieser Onkel, von Gicht und Podagra langsam zermürbt, vor etwa vierzehn Tagen seine Zustimmung zur Fusion der Werke und damit zur Verheiratung der beiden Leutchen gegeben hatte. Das war auch der Hauptgrund der Schweigsamkeit Hildes gewesen und heute der Hauptgrund für die glückliche zufriedene Stimmung des Paares. Alles dies wußte Robert Meißner nicht und er konnte es auch nicht erfahren, denn sein Fuß blieb immer noch an den Boden gebannt.

Jetzt erhebt sich das Paar. Der Herr bietet Hilde den Arm. Sie schreiten beide dem Tanzpodium zu.

Mit brennenden Augen verfolgt sie Robert. Wieder schlagen die Flammen der Eifersucht prasselnd in ihm empor. Seine Zähne knirschen, die Fäuste ballen sich. Er sieht, wie der Fremde den Arm um Hilde legt, wie sie sich an seine Brust schmiegt und zärtlich zu ihm aufschaut. Kein Zweifel, diese beiden lieben sich! — Dann ist das ja alles Unsinn, was sich Robert zusammengereimt, von Eifersucht und Liebe. Sie liebe ihn nicht! Sie liebe den andern! Natürlich liebe sie ihn nicht, sonst hätte sie ihn erwartet, sonst könnte sie sich nicht fröhlich und selbstvergessen im Tanze drehen mit dem andern.

Und am unerträglichsten dünkte ihn der Gedanke, daß er hier in der eigenen Heimat von Hilde verraten wurde.

Da bekommt der Robert einen rasenden Zorn. Er dreht sich um und rennt in die Nacht hinaus. Vergeblich wartet Hilde und ihr Begleiter noch ein bis zwei Stunden. Der Bub zeigt sich nicht. Sie tanzen noch hie und da einmal und hie und da kam auch ein Einheimischer mit höflichem Anstand an das Tischchen, um die schöne fremde Frau um einen Tanz zu bitten, was huldvoll gewährt wird. Einmal kommt auch ein Bursche, bei dessen Anblick Hilde Bergedorf überrascht auffuhr: Es ist Christoph, der andere Tannhofbub.

Die Aehnlichkeit der Brüder ist nicht zu übersehen. Sie fragt auch Christoph sofort, ob er ein Tannhofer sei. „Ja," ist die Antwort. Und sie sei wohl die fremde Frau, die nach Robert im Tannhof gefragt habe?

„Die bin ich," sagt Hilde, „ich kenne nämlich Ihren Bruder von Oberammergau her. Er kann etwas und wird ein tüchtiger Bildhauer werden! — Schad, daß er heut nicht hergekommen ist?" —

„Ja, der ist doch da! Den hab ich doch vorhin, vor einer halben Stund vielleicht noch vorübersausen sehen. Er hat furchtbar eilig gehabt!" —

(Fortsetzung folgt)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus dem Heimatgebiet

Amtliche Nachrichten

Der Führer und Reichskanzler hat den Studienrat und n.b.a.o. Professor Dr. habil. Erich Schönhardt zum ordentlichen Professor für Mathematik an der Technischen Hochschule Stuttgart, die Studienassessoren Herbert Schmidt in Balgröhronn und Dr. Paul Steck in Nattweil zu Studienräten und den Hauptlehrer Kehm bei der Oberförsterstelle Creglingen zum Oberförster ernannt.

Der Kultminister hat im Namen des Reichs den Maschinenbau-Ingenieur Franz Rothelier an der Höheren Fachschule für Feinmechanik in Schwenningen a. N. zum Oberingenieurschulrat ernannt.

Der Reichsminister der Justiz hat den Bezirksnotar Weixler in Herrenzier seinem Ansuchen entsprechend an das Bezirksnotariat Heidenheim versetzt und die Justizinspektoren Dietz bei dem Amtsgericht Neuffingen zum Bezirksnotar bei dem Grundbuchamt Neuffingen und Heß bei dem Amtsgericht Neckarsulm zum Bezirksnotar in Markgröningen ernannt.

Mit Ablauf des Monats Oktober 1937 tritt Oberverwalter Herzog bei dem Strafgefängnis Rottenburg kraft Gesetzes in den Ruhestand.

Funkberichte von den NS.-Kampfspielen

Der Reichssender Stuttgart überträgt Ausschnitte aus der Eröffnungsfeier, sowie den Wettkämpfen zu folgenden Zeiten: Freitag, 9. 7.: in der Sendung „Griff ins Heute", zwischen 18 und 19 Uhr, Bericht von der Eröffnung 21.05 bis 21.15 Uhr, Sportbericht 22.15 Uhr. Samstag, 10. 7.: Tonbericht der Woche, Sportbericht. Sonntag: 11. 7.: Bericht vom Führerappell in der Kampfbahn: 10.00 bis 10.30 Uhr Berichte von den Ausscheidungen des Sonntags, Siegerehrung 18—19 Uhr.

Vom Wetter im Juni

Dr. P. Roßnagel, Keplerwarte Wildbad. (Monatsrückschau der Wetter- und Klimastation Keplerwarte im Reichswetterdienst).

Auch im Monat Mai und Juni zeigten sich Witterungsabnormitäten. Waren die ersten Monate unseres Jahres zu feucht, so war besonders der Mai zu trocken und der Juni, bei wesentlich höheren Niederschlägen (rund 110 Meter) viel zu heiß. Das gilt besonders für Anfang Juni. Am 10. stieg auf dem Sommerberg der Wärmemesser bis auf 31,8 Grad im Schatten an (Tropentag) und erreichte damit den Höhepunkt seit Bestand der Wettermessungen in Wildbad. In Wildbad-Stadt konnte unsere neue Zweigstation für den Klimadienst sogar 33,6 Grad messen. In der zweiten Monatshälfte fiel glücklicherweise die Temperatur wieder beträchtlich ab. Trotzdem war das Monatsmittel mit 15,0 Grad um 1,2 Grad zu hoch, gegenüber dem langjährigen Durchschnitt. Die Zahl der Sonnenstunden war mit 245,6 etwas geringer als im Mai, doch schien die Sonne immerhin im Mittel täglich 8,2 Stunden lang. Dr. R.

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Beratung mit den Beigeordneten und Ratsherren am 6. Juli.

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat gegen die Feststellung des Stadtbauplans in Unteren Reutwiesen Einspruch erhoben, falls sich die Stadt nicht bereit erklärt, das bahneigene Grundstück Parz.-Nr. 852 käuflich zu erwerben. Obgleich die Begründung seitens der Stadt nicht anerkannt werden kann, ist sie nicht abgeneigt, den Kauf zu tätigen.

Nach dem gerichtlichen Verzeichnis des Anerben-Gerichts Neuenbürg ist in die Erbhöferolle für Neuenbürg kein Eintrag gemacht.

Der Firma Wanner & Söhne, Lederfabrik hier, ist die Auflage erteilt, für ihren Betrieb eine Wasser-Reinigungsanlage zu erstellen. Es haben sich nun Schwierigkeiten ergeben nach der Richtung, daß wegen der Höhe eine Ableitung der Abwasser von der Reinigungsanlage nach der Enz, wie vorgesehen, tatsächlich nicht möglich ist. Infolgedessen ist der Vorschlag aufgetaucht, daß die Stadt ihre Abwasserdole in der Bahnhofstraße bis zur Gartenstraße verlängert, wodurch der Firma Wanner ein unmittelbarer Anschluß ihrer Abwasseranlage an das städt. Dolennetz und die künftige städt. Sammelkläranlage ermöglicht würde. — Nach der Aeußerung des Stadtbauamts würde die Verlängerung der Dole um 260 Meter etwa 14 000 RM. Aufwand erfordern. — Auf Grund der heutigen Beratung der Frage mit den Ratsherren ergeht die Entschließung des Bürgermeisters: Die planmäßige Verlängerung der städt. Dole von der Bahnhofstraße nach dem Unterwässerweg im Rechnungsjahr 1940 in Aussicht zu nehmen. Voraussetzung der Ausführung ist eine angemessene, noch zu vereinbarende Beteiligung der Firma Wanner an den Kosten und der übliche Staatsbeitrag. Eine frühere Ausführung kann wegen der allgemeinen Verhältnisse und dem Mangel an den erforderlichen Mitteln nicht in Betracht kommen.

Der Landesfremdenverkehrsverband Württemberg-Hohenzollern hat nach Prüfung der örtlichen Verhältnisse die Stadt Neuenbürg als „Erholungsort" anerkannt. Neuenbürg ist berechtigt, diese Bezeichnung bei den Werbemaßnahmen zu führen.

Nach Anhörung der Beigeordneten und der Ratsherren ist vom Bürgermeister als Werkführer für das städt. Elektrizitätswerk aufgestellt worden: Albert Wentsch, Elektro-Installateurmeister hier. K.

Aus der Badestadt Wildbad

Vom Kurtheater

Die vier Gesellen, Lustspiel von Jochen Huth.

Eine brauchbare Lustspielidee, die Jochen Huth uns vorsetzt. Geschickt der Dialog dieser Handlung und spaßig die Wendungen, für die so treffend gesorgt ist. Etwas aus dem heutigen Leben, ein ernstes soziales und menschliches Problem. Vier Mädchen sinds, die vier Gesellen, die eine Firma gegründet haben. Und durchsichtig aufgebaut in 5 Bildern die Begebenheiten, die an uns vorüberziehen. Menschenschicksal, was sich vor uns auftut. Und dennoch eine heitere und beglückende Atmosphäre, denn frische Jugend und echtes Menschentum vereinigen sich hier. Die Aufführung brillant. Flottes Zusammenspiel und interessante Einzelleistungen. Das Publikum unterbricht die Einzelbilder durch herzliches Lachen, ein Zeichen, daß die vier Gesellen und alle Nebenfiguren gefallen. Sie dürfen wahrhaftig wiederkommen. So eine Marianne Krug! Dorothea Kämmerer verkörpert sie und zeigt sich in der Rolle als eine geübte Künstlerin. Sie fühlt sich verbunden mit ihren Schicksalsgenossinnen, die Herzens- und Seelenstimmungen mit Anpassung wiederzugeben vermögen: Maya Kyser (Franziska Ellern), Ursula Zeitz (Käte Winter), Blanca Blacha (Lotte Waag). Temperamentvoll und gewandt in seiner Rolle „Stefan Kohlund" Erhard Steinke, in heiteres Spiel des Witzes der Martin Bachmann (Albert Dörner); äußerst genußreich und famos in der Charakterisierung der Regierungsrat Hinke (O. Geyer), ein braver „Professor Lange" Heinz Plankemann u. schließlich noch das alte Inventar von Sekretärin (Ila Gundry), gut herausgebracht. Alles in allem eine lebendige Stimmung. Trefflich u. sorgfältig die Spielleitung des Otto März, der für ein wirkungsvolles Szenenbild gesorgt hatte.

Wilhelm Neuert.

Aus dem Luftkurort Calmbach

Für unsere Auslandsdeutschen. Im Rahmen eines vierteljährlichen Wandertages sammelten am letzten Dienstag unter Führung ihrer Lehrer die Schüler der Deutschen Volksschule Heidelbeeren zu Gunsten unserer auslanddeutschen Volksgenossen, die zum Teil einen harten Daseinskampf kämpfen müssen.

Die vielen fleißigen Hände erzielten die stattliche Menge von 2,75 Zentner. Der daraus sich ergebende Erlös wurde dem Volksbund für das Deutschtum im Ausland überwiesen.

Wie wird das Wetter in den nächsten 10 Tagen?

Witterungsvorhersage für die Zeit vom 8. bis 17. Juli, herausgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage des Reichswetterdienstes in Bad Homburg v. d. H., am 7. Juli abends.

Die Umgestaltung der Großwetterlage seit der letzten Voraussage ging unerwartet langsam vor sich. Damit hing es auch zusammen, daß das Wetter am vergangenen Wochenende schöner und wärmer war als vorausgesagt. In den nächsten 4 bis 5 Tagen wird bei westlich bis nordwestlichem Wind überwiegend freundlich, jedoch nicht beständiges und nur mäßig warmes Wetter herrschen. Es ist mit zeitweiligen, jedoch nicht gerade häufigen, meist schauerartigen Niederschlägen zu rechnen. In der nächsten Woche werden vorübergehend wieder einige schöne Tage mit stärkerer Erwärmung eintreten, denen aber häufig Gewitter mit stellenweise recht heftigen Niederschlägen folgen werden.

Stadt und Amt Neuenbürg nach dem dreißigjährigen Krieg

Wirtschaftliche Not, Frondienste, Einquartierungen lasten auch nach dem großen Krieg weiter schwer auf den wenigen zum Teil auf ein Sechstel zusammengeschmolzenen Bewohnern

Ein Beitrag zur Heimatgeschichte. Mitgeteilt von Hauptlehrer Schick-Schömberg

Die letzte Versammlung der Pädagogischen Arbeitsgemeinschaft Schömberg befaßte sich mit der Heimatgeschichte des Kreises Neuenbürg. Der Leiter behandelte die Zeit von 1648 bis zum Einfall der Franzosen im Jahre 1688. Sie führte besonders die den unmittelbaren Folgen des Dreißigjährigen Krieges entsprungene Notlage der auf ein Drittel zusammengeschmolzenen Bevölkerung vor Augen.

Auch nach 1648 noch drücken die **Quartierlasten** schwer auf den Gemeinden. 1649 berichten Vogt, Bürgermeister und Gericht neben dem Schultheißen im „Stättlin und Ambt Neuenbürg, daß sie bißher bey außtheilung der Quartier intermeltermaßen sehr hoch beschwehrt worden, mit bitte, hinfüro im außtheilen, sie mit ergtzöchlicher moderation anzusehen, auch bey bevorstehender Soldatenveränderung mit würckhlicher Quartierung mehr alß bißhero zu verschonen."

1650 marschieren die aus Speyer, Heilbronn, Tübingen, Schorndorf und andern Orten zusammengezogenen Außwurmischen und Schmidbergischen Völker zu Fuß und Durlachische Reiterei aus dem Leonberger Amt durch den Hagenschieß über Pforzheim nach Brötzingen und Birkenfeld ins Quartier.

In einer wahrhaften „vnd eigendtlichen vff das kürtzeste verfaßte Beschreibung dißes Statt- vndt Ambts jetzigen Zustandts" aus dem Jahr 1651 wird flehentlich geklagt, daß obwohl bei verwichenen Jahren über hiesiges „elende Stättlin vnd nahend oedt gestelte Ambt vihl Gravamina" (Beschwerdeschriften) eingeschickt worden, doch kein Effekt oder Abhelfung zu verspüren sei, trotzdem das „Stättlin als auch mehrentheils Dörfer noch halb vnd etlich fast ohnbewohnt stehen." Niemand hat Lust sich dieser Orten „Hauß haßlich zum sezen", weil der **Steuerfuß** viel zu hoch. Noch 28 Bürger bewohnen das Städtlein und davon sind nicht mehr als einer oder zwei in guter Nahrung begriffen. Bei den übrigen miteinander wird auf diese Stunde kein Scheffel Frucht und kein Tropfen Wein gefunden. Eine unerhörte **Wasserflut** hat jüngst die besten am Wasser gelegenen Felder mit Grund und Boden samt Anblümung weggenommen, desgleichen Weg, Steg und Brücken so elendiglich verrissen, daß kein reisender Mann oder Fuhrwerk ohne sonderbare große Beschwerd zu uns kommen kann. Die Schloßmühle mit 20 Morgen Feldgüter steht schon seit 10 Jahren in **Verödung**, ebenso die Vollmarischen und die Güter anderer öd gestellten Häuser. Für alle sind keine **Kaufleut zu finden**, weil niemand Lust hat, allhie zu wohnen. Die 28 Bürger sind meistens alte betagte Leute, Jugend ist wenig vorhanden, woraus folgt, daß das Städtlein nach und nach veröden muß.

Auch „deß Ambts Dorffschaften Seindt nicht halb, Ihn der mehrtheil nicht mit dem Sechsten parth gegen der Anzahl vor dem Einfall (1634) ersetzt, alßo zue Calmbach anstatt 40 befinden sich 16; Höff (Höfen) anstatt 15 3; Waldrennach anstatt 32 6; Langenbrand anstatt 36 9; Salmbach anstatt 28 5; Grunbach anstatt 24 8 Dennach anstatt 20 6; Dobel anstatt 30 5; Ottenhausen anstatt 50 oder 60 17; Ruetmersbach anstatt 12 4".

Dabei wurde die arme und geringe Amtseinwohnerschaft durch tägliche **Fronen** an dem Bergschloß zu Neuenbürg 1656 so in Anspruch genommen, daß es nicht zu beschreiben, noch zu glauben. Ihrer Haushaltung können sie gar nicht abwarten, sondern müssen alles liegen lassen. Sie werden deßhalb schwierig, haben keine Lust mehr haußzuhalten, sondern schlagen alles in den Wind. Vielemalen kam es vor, daß 20—30 Personen in der Steingrube und auf dem Schloß gebraucht wurden, die Fuhrfröner dazuhin noch auch mit Führung überschweren Bauholzes, großer viel Zentner schweren Steinen, Sand, Kalk, gebrannten Zweig und dergleichen, „da man etwa von 10 bis in 12 paar Ochsen an Einem wagen gebraucht, auch leib und leben, damit gewagt werden muß."

Schließlich ist 1660 und 1662 die Not und Armutei so groß, daß Stadt und Amt um Erlassung ihres Abgeordneten bitten „weil es ihnen an Mittel fehle."

Zu all diesem Jammer und Unglück ist 1666 das Grenzamt vom Rheinstrom her auch noch von einer grassierenden **pestilenzischen Seuche** bedroht, so daß anbefohlen wurde, eine Grenzwacht, bestehend aus 19 „Mußquetierer" und 5 Reiter in 6 Schildwachten auf den Straßen gegen die Markgrafschaft und die Pfalz aufzustellen.

In diesen Jahren wurde auch mit der provisorischen **Befestigung der wenig gangbaren Schwarzwaldübergänge** begonnen, was die ohnehin schon schwer betroffene Bevölkerung noch weiter belastete. 1668 bekam Bürgermeister, Gericht und Rath auch gesambte Ambtsschultheißen, die auf 6 Jahr lang wegen Freudenstädter Fortifications Werths angemutheter Frondienst außgelegten Fuhrlohn 150 Gulden auß vermelten ursachen, sonderlich aber wegen bei Ihnen de novo — von neuem angehenden Schloßbaw Wesens, worbey Sie vorhin mehr alß zuviehl beschwerdt sein werden, nicht allein abzunemmen, sondern auch die Ablösungshilf mittern zu lassen.

Dazu werden 1674 auch noch 90 Mann zu Fuß und 20 Mann zu Pferd zur Landmiliz formierten Auswahl ausgehoben. Die restliche Mannschaft beanspruchten die Forstmeister zu Liebenzell und Wildbad des „Wolff-Jagens wegen den ganzen Winter durch alle Tage fort bis zum Merklinger und Leonberger Forst hinüber wider uralt Herkommen.

Der September des Jahres 1674 brachte dem Amt **schwerste Truppendurchzüge** Churfürstlich brandenburgischer, braunschweigischer, lüneburgischer, bayerischer und anderer Völker **mit Tag- und Nachtquartieren**, Vorspann an Pferden und Ochsen, Wagen und Geschirr, auch haußräthlicher Mobilien und dergleichen ausgegangenen unbezahlten Unkosten und Schäden." Das ganze Schönerckhische Regiment zu Fuß mit 1500 Köpfen samt Bagage und Troß kam nach Neuenbürg ins Nachtquartier. Der geringe Bürger, der kaum brot für Weib und Kind im Vorrat hatte, bekam 30, 40, ja 50 Mann zu speisen. Aller Haber wurde verfüttert. Aus dem herrschaftlichen Keller wurden 11 Eimer Wein gerichtet, auch etliche Stück Vieh gemetzget. Gleich auf die brandenburgischen folgten im Oktober 7000 Mann Lüneburgischen Truppen, die von Mühlacker kommend über Pforzheim ins Enztal zogen und in Neuenbürg das Hauptquartier nahmen. Die Summe der dadurch entstandenen

Wie stark kann man bräunen?

Nun — da gibt's keine feste Skala; die natürliche Veranlagung entscheidet! Fest steht aber, daß Sie das „Braunwerden" ganz wesentlich fördern, wenn Sie sich vor jeder Sonnenbestrahlung gut mit Nivea einreiben.

Amtl. NSDAP-Nachrichten

Partei-Organisation

NSDAP. Kreisleitung. Der Kreisleiter. Betr. Teilnahme am Lehrgang der Ordensburg Crössinsee.

Bewerber melden sich sofort beim zuständigen Hoheitsträger. Für den 1. vierjährigen Lehrgang kommen vorwiegend Pg. im Alter von 24—26 Jahren in Betracht.

Pg. zwischen 26 und 28 Jahren können nur berücksichtigt werden, wenn besondere Verdienste vorliegen. Aeltere Jahrgänge melden sich zu den am 1. 5. 38 beginnenden einjährigen Lehrgang.

NSDAP. Ortsgruppe Neuenbürg. Die Beitragsmarken sind von den Pg. bis spätestens Montag, den 12. Juli bei den zuständigen Blockleitern abzuholen. Die Zellenleiter rechnen bis zum 15. Juli ab. Diejenigen Pg., die noch kein Mitgliedsbuch besitzen, haben die Mitgliedskarte, sofern noch nicht geschehen, am Donnerstag, den 8. Juli zwischen 20 und 21 Uhr beiden Kassenleitern abzugeben.

Partei-Ämter mit betreuten Organisationen

NS.-Frauenschaft Neuenbürg. Singgruppe und Jugendgruppe 8.15 Uhr im Heim. Bitte alles kommen.

„Kraft durch Freude" teilt mit:

Betr. UF 86/37 vom 6.—9. August zur Funkausstellung in Berlin. Auf diese Urlaubsfahrt machen wir nochmals aufmerksam. Gleichzeitig bemerken wir, daß Anmeldungen von Teilnehmern, welche auch die Uebernachtung in Anspruch nehmen wollen, nur bis zum 18. Juli entgegengenommen werden können. Nach diesem Zeitpunkt ist nur noch die Beteiligung ohne Uebernachtung möglich. Wir machen darauf aufmerksam, daß der Berliner Zoo zu einem Ausnahmspreis von RM. —.50 besucht werden kann. Als Ausweis dient die KdF.-Sonderzugs-Plakette. Preis einschließl. 2 Uebernachtungen mit Frühstück, Eintritt zur Ausstellung und zum Zeughaus RM. 21.60 Ohne Uebernachtung u. Frühstück RM. 16.50.

Kreiswart.

Betr. Urlauber aus dem Gau Koblenz-Trier in Neuenbürg. Der im Programm auf Sonntag vorgesehene Begrüßungsabend in der Städt. Turn- und Festhalle wird auf Freitag, den 9. Juli, 20.15 Uhr, vorverlegt. Die Wirte machen ihre Urlauber auf diese Aenderung aufmerksam. Die Bevölkerung ist zum Begrüßungsabend herzlich eingeladen.

Ortsdienststelle.

SA., SAR., SS., NSKK.

Motorscharr Neuenbürg. Die gesamte Motorscharr tritt heute Abend pünkt 8.30 Uhr beim Autohaus Bohnacker an. Mitzubringen sind Arbeitskleider.

Der Motorscharführer.

HJ., JV., BdM., JM.

JM. u. BDM. Schar Neuenbürg. Diejenigen Mädels, die heute abend Zeit haben, kommen um 8 Uhr in Dienstkleidung an den Hauptbahnhof. Eintreffen der Kinder von Ostpreußen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Quartierkosten und Schäden belief sich auf insgesamt **21 814 Gulden 29 Kreuzer u. 5 Heller.** Bürgermeister und Gericht zu Neuenbürg bitten die Notlage großgnädigst zu bedenken, damit das Amt ferner nicht „all zue schwehr beschwerdt" und „die in grund ruinierten Armen Leuth ererst Ihre Hüttlein und Armes Hauswesen nicht verlassen und in das berüchte exilium getriben werden möchten."

Schick.

Aus Pforzheim

(Von unserem U-Berichterstatter)

Reichsstatthalter Robert Wagner weilte gestern zur Besichtigung einer Uhrenfabrik in Pforzheim. Er war begleitet von Kreisleiter Knab und Handelskammerpräsident Barth. Das Publikum bereitete dem Reichsstatthalter dort, wo er sich zeigte, begeisterte Ovationen. Die Rückfahrt nach Karlsruhe erfolgte am Abend.

Eine aufsehenerregende Verhaftung erfolgte anfangs Mai ds. Js. Der Rechner der katholischen Kirchenkasse M. wurde unter dem Verdacht einer Amtsunterschlagung ins Gerichtsgefängnis eingeliefert. Die Untersuchung gegen M. ist nunmehr abgeschlossen und Anklage erhoben, so daß in allernächster Zeit die Pforzheimer Große Strafkammer sich mit dem Fall beschäftigen wird.

Wenn der Schuß von hinten los geht!

Ein hiesiger junger fleißiger Handwerker war von seinem Hauswirt vor den Kadi zitiert worden, weil er im Verlauf eines Wortwechsels unziemliche Ausdrücke gebraucht haben soll, die den Ansichten des Götz von Berlichingen etwas nahe kommen. Schon seit beinahe 5 Jahren übt der wackere Handwerker ehrbar seinen Beruf aus, ohne irgendwelche Beanstandungen seines Vermieters. Das Geschäftchen ging dank renommierten Fleißes in die Höhe und erforderte die Anschaffung einer neuen Maschine. Eines schönen Tages erhielt der Handwerker die Kündigung seines Geschäftslokals mit der unverständlichen Begründung, daß das neue technische Hilfsmittel die Gäste des Hauswirtes stören würde. Die Miete war immer pünktlich bezahlt worden, so daß man sich wundern mußte, daß der Hauswirt nicht mehr Verständnis für die Betriebsamkeit seines Mieters aufzubringen verstand. Und das in einer Zeit, in der Volks- und Schicksalsgemeinschaft die Tugenden eines jeden Deutschen sein sollten. Die Hauptverhandlung gegen den jungen Handwerksmann stellten die wahren Hintergründe der Kündigung der Werkstätte fest. Von dieser führte eine Türe direkt in die Wirtschaftsräume des Hausbesitzers. Dieser wieder vermutete in dem Handwerker einen Horchposten in politischen Dingen und eines schönen Tages erschien der Hausbesitzer im Geschäftsraum des Handwerkers und nagelte kurzer Hand die ominöse Tür zu, versah den Zwischenraum noch mit einer Füllung um zu verhindern, daß noch irgend ein Laut der Gäste an das Ohr des Handwerkers dringen konnte. Und nun ging der Krach los. Der Vermieter schimpfte und der Mieter soll auch nicht gewogen haben. Das Urteil aber brachte die überraschende Wendung, daß dem Mieter eine Beleidigung nicht nachgewiesen werden konnte und infolgedessen seine Freisprechung erfolgen mußte. Weil er nun Widerklage gegen den Vermieter erhoben hatte, nahm der Richter den verdutzten Hauswirt wegen Beleidigung seines Mieters in eine Geldstrafe von 25 RM. und außerdem hat er sämtliche Kosten zu zahlen.

Volksschädlinge!

Die Polizeidirektion veröffentlicht allmonatlich einen Bericht über Preisüberwachung, Kontrolle und Prüfung von Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen in Lebensmittelgeschäften, Wirtschaften und Wochenmärkten. Hierbei wird noch immer die Feststellung gemacht, daß unseren Volksgenossen durch willkürliche Preiserhöhungen die Lebensmittel verteuert werden. Auch Lebensmittelfälschungen sind noch an der Tagesordnung. Die Volksschädlinge sind nur durch eine empfindliche Strafe auszumerzen und wenn das nicht hilft, droht die Entziehung des Geschäftsbetriebes.

Nachlese zum Gebietssporttreffen

Die Erfolge des Bannes Nagold in Tübingen.

Die Schlacht ist geschlagen! Das 4. Gebietssporttreffen der Schwäbischen HJ in Tübingen ist zu Ende; u. die Wettkampfbahnen, auf denen am Samstag und Sonntag so emsiges Treiben geherrscht hatte, sind wieder leer.

Jeder der 35 Banne des Gebietes Württemberg hatte zu diesem Wettkampf seine beste Mannschaft nach Tübingen gesandt, damit sich im Wettstreit der Besten die Mannschaft herausschäle, die dann Württemberg auf dem Reichswettkampf in Nürnberg auf dem Reichsparteitage vertreten wird. Vom Bann Nagold nahm daran die Mannschaft der Gefolgschaft 16/401 teil, die beim Bahnsportfest in Obernsdorf sich als die beste erwiesen hatte, eine 4 mal 100 Meter-Staffelmannschaft und eine Anzahl Einzelkämpfer.

Es war vorauszusehen, daß sie keine Gebietsmeisterschaft mitbringen würden, so sehr es jedenfalls jeder im Stillen gehofft hatte. Das ist aber nicht das Ausschlaggebende, sondern der Einsatz des Einzelnen für die Mannschaft. Und wie tapfer sich da unsere Kameraden geschlagen haben, zeigen die nachstehenden Ergebnisse.

Mannschaftsdreikampf: (Lauf, Wurf, Sprung) unter 35 Mannschaften: Bann 401 Nagold, den 8. Platz mit 2540 Punkte; 4 mal 100 Meter-Staffel der Banne: Bann 401, Nagold den 3. Platz mit 46,8 Sek. Einzelwettbewerbe: Weitsprung: Barth, Werner, Bann 401 Nagold den 3. Platz mit 6,14 Meter; 800 Meter-Lauf: Kehrer, Ernst, Bann 401 Nagold, den 5. Platz mit 2:06,2 Minuten.

Also u. a. 23 Plätze. Was das bedeutet, kann eigentlich nur der sagen, der am Sonntag selbst gesehen hat, wie hart um den Sieg zuerst in den Vor- und dann in den Hauptentscheidungen gekämpft worden ist.

Hat es auch dieses Jahr noch nicht gereicht, um als einer der Besten Württembergs die Schwäbische Hitler-Jugend in Nürnberg im September zu vertreten, so gelingt es vielleicht nächstes Mal; wir hoffen es.

Der Frauenmord in der Remliner Scheuer

Dritter Verhandlungstag im Mordprozeß Roloff

Prenzlau, 7. Juli.

Erschütternd gestaltete sich am dritten Verhandlungstag im Mordprozeß Roloff die Vernehmung der 63jährigen Mutter des von Roloff am 4. Juni 1936 ermordeten 33jährigen Landwirts Albert Lüdke. Ihr Junge, so erzählte die Frau, suchte eine Stellung in einer Landwirtschaft. Eines Morgens sei er gekommen und zeigte ihr eine Anzeige mit den Worten: „Sieh mal, Mutter, hier steht eine schöne Anzeige. Die ist richtig. Darauf schreibe ich. Da habe ich auch bestimmt Erfolg." Es war die Lockanzeige Roloffs. Nach Wochen kam die zustimmende Antwort auf die Bewerbung Lüdkes, in der dieser zum 4. Juni nach Frankfurt a. O. bestellt wurde. „Mein Junge ist mit so viel Hoffnungen und guten Gedanken von Hause weggegangen", erklärte die Zeugin mit tränenerstickter Stimme. „Als er Abschied von mir nahm, sagte mir eine innere Stimme, er kommt nicht wieder. Ich sagte: ‚Albert, bleibe hier.' Aber er tröstete mich lachend und versprach mir, sofort nach seiner Ankunft zu schreiben." Wochen der Unruhe folgten für die arme Mutter und die Angehörigen Lüdkes, bis dann die furchtbare Gewißheit kam.

Mit 22 Jahren Mörder geworden

Im Verlauf einer kurzen Pause erklärte Roloff, daß er nunmehr eine wahrheitsgetreue Schilderung des Frauenmordes in Remlin abgeben wolle, wenn der Kuhörerraum geräumt werden würde. Die Oeffentlichkeit wurde daraufhin ausgeschlossen. Roloff erzählte dann mit stockender Stimme die Vorgänge jener Mordnacht. „Es war am 16. oder 17. Juni 1931", so bekundete er, „gegen 10 Uhr abends, als eine etwa 25jährige Frau auf dem Gutshof in Remlin erschien, wo ich damals als Wirtschafter tätig war, und um eine Gelegenheit zum Uebernachten bat. Ich gewährte ihr ein Nachtlager in der Scheune. Gegen Mitternacht suchte ich die Frau dann auf und versuchte sie zu vergewaltigen. Ich stieß aber auf heftigen Widerstand und, da ich befürchten mußte, daß jemand aufmerksam werden könnte, ließ ich von ihr ab und begab mich wieder auf mein Zimmer. Dort ließ ich mir alles durch den Kopf gehen und kam schließlich zu dem Entschluß, die Frau umzubringen, weil ich befürchtete, daß sie von dem Vorfall etwas erzählen könnte und ich dadurch unmöglich gemacht und meine Stellung verlieren würde. Um 3 Uhr morgens ging ich wieder zur Scheune zurück und erschlug sie mit einer Wagenrunge. Dann schloß ich die Scheunentür ab — ich besaß als einziger den Schlüssel dazu — und schaffte die Tote nach etwa vier Wochen fort und verscharrte sie."

Vorsitzender: „Ist das Ihr erster Mord gewesen?"

Angeklagter: „Ja"

Vorsitzender: „Wie alt waren Sie damals?"

Angeklagter: „22 Jahre" (!)

Vorsitzender: „Hatten Sie denn keine Hemmungen?"

Angeklagter: „Ja, das schon, aber sie waren nicht so stark, daß sie mich von dem Mord abbringen konnten."

Es kommt dann ein Brief zur Verlesung, den Roloff an die Kriminalbeamten gerichtet hat. Darin schreibt er, außer den vier nachgewiesenen Morden habe er keine Menschen getötet und auch seine Angaben über den Mord an Kowalski entsprächen nicht der Wahrheit. Der Vorsitzende hält ihm eindringlich vor, sein Gewissen zu erleichtern und es auch zuzugeben, wenn er den Ehemann Kowalski umgebracht habe. Die Anklage würde in dieser Richtung nicht erweitert werden. Roloff bleibt aber dabei, daß er darüber nicht sprechen wolle.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurden noch mehrere Zeugen über die Mordfälle Lüdke und Kochan gehört. Zwei Zeugen, die sich ebenfalls auf die Lockanzeigen des Mörders gemeldet hatten, sind nur durch einen Zufall dem Tode entgangen. Den einen hatte Roloff versetzt, weil es sich in diesem Falle nach seiner Ansicht nicht lohnte, während der andere irrtümlicherweise an einer anderen Stelle als der von dem Angeklagten angegebenen gewartet hatte und nur deshalb mit Roloff nicht zusammengetroffen war.

Keine Solitude-Rennen mehr?

Die Oberste Nationale Sportbehörde beabsichtigt, die Solitude-Rennstrecke in ihrer jetzigen Beschaffenheit nicht mehr für Rennen zuzulassen. Wie wir weiter erfahren, haben Auto-Union und NSU. gleichzeitig erklärt, für das Solitude-Rennen nicht mehr zu melden. Bestimmend für diese weittragenden Beschlüsse war wohl vor allem die jetzige Beschaffenheit der Rennstrecke.

Wie wird das Wetter?

Voraussichtliche Witterung bis Freitag abend: Keine wesentliche Aenderung des Witterungscharakters.

Auf der Vorderseite des über dem Ost-Atlantik liegenden Hochdruckgebietes dauert die Zufuhr feuchter, kühlerer Luftmassen an. In ihrem Bereich kommt es zu unbeständiger, zu Gewitter geneigter Witterung. Zwischendurch kann jedoch immer wieder mit Aufheiterung gerechnet werden. Die Temperaturen erfahren zunächst keine wesentliche Aenderung.

Bekanntmachung.

Dem Mechanikermeister Jakob **Hauff** in **Bieselsberg** wurde die Genehmigung zur Errichtung einer **Verkaufsstelle für Motor- und Fahrräder** im Zusammenhang mit der von ihm betriebenen Reparatur-Werkstätte gemäß § 5 Einzelhandelsschutzgesetzes erteilt.

Gegen diese Entscheidung ist das Recht der Beschwerde an den Herrn Württ. Wirtschaftsminister gegeben, die binnen einer Frist von zwei Wochen bei der unterzeichneten Behörde einzulegen wäre.

Neuenbürg, den 6. Juli 1937.

Der Landrat: Lempp.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Abwehr des Kartoffeltäfers.

Der angeordnete Suchdienst erfolgt in 3 Kolonnen. Es sammeln sich:

Kolonne I (Führer Friedr. Richter): am Kreiskrankenhaus für das Gebiet links der Enz vom „Hirsch" bis zur Markungsgrenze Birkenfeld;

Kolonne II (Führer Karl Rieger): auf dem Turnplatz für das Gebiet links der Enz vom „Hirsch" bis nach Rotenbach;

Kolonne III (Führer Wilhelm Schönthaler): beim Stadtbahnhof für das Gebiet rechts der Enz von der Happach bis zum Mödle einschließlich Schloßberg.

Der 2. Suchtag ist Freitag, 9. Juli, abends 6 Uhr.

An dem Suchdienst haben sich die Nutznießer der mit Kartoffeln und Tomaten bepflanzten Grundstücke zu beteiligen und deshalb je eine Person an den Sammelplatz der betr. Kolonne zu entsenden; Fehlende werden zur Bestrafung gemeldet.

Der Bürgermeister.

Stadtgemeinde Neuenbürg.

Vergebung von Bauarbeiten

Für die Anlegung eines Gehweges entlang der Reichsstraße 294 zwischen Stadtbrunnen und der Grabenstraße sind die

Grab-, Beton- und Maurerarbeiten, Pflasterarbeiten

zu vergeben.

Leistungsverzeichnisse können am Freitag den 9. Juli 1937 beim Stadtbauamt abgeholt werden. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis **Mittwoch den 14. Juli 1937, vormittags 11 Uhr,** einzureichen.

Stadtbauamt.

Bei günstiger Witterung

Große Enzbeleuchtung in Wildbad

am Samstag den 10. Juli. Zahlreiche Omnibus-Sonderfahrten zur Enzbeleuchtung

Stadt Wildbad.

Beratung mit den Ratsherren

am Donnerstag, 7. Juli 1937, Beginn 20 ½ Uhr.

1) Brücken- und Straßenbau bei der Ziegelhütte.
2) Grunderwerb und sonstige Grundstückssachen.
3) Verschiedenes.

Der Bürgermeister.

Dr. Brilmayer

Facharzt für Nerven- und Gemütsleiden

bisher Kriegsstraße 47a

ab 1. Juli 1937 Kriegsstraße 39 Nähe Karlstor

zugelassen zu allen Krankenkassen, Privat- und Beamtenkrankenkassen

Telefon 1955 **Karlsruhe** 10—1, ½4—6 Uhr

Edelweiß das gute Fahrrad

das Sie vollauf befriedigen wird. Der Lauf ist spielend leicht, die Haltbarkeit jahrzehntelang, das Äußere von großer Schönheit. Wenn Sie dieses hübsche Edelweißrad sehen, werden Sie überrascht sein von seinem **niedrigen Preis.** Katalog auch über **Nähmaschinen** senden an jeden kostenlos. Über ½ Million Edelweißräder haben wir schon seit 40 Jahren überallhin versandt. Das könnten wir wohl nimmermehr, wenn unser Edelweißrad nicht gut und billig wäre.

Edelweiß-Decker

Deutsch-Wartenberg 701

Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am **Freitag, 9. Juli 1937,** vormitt. 10 Uhr, in **Herrenalb:**

1 Schreibtisch, 1 Sofa, 1 Ladentisch

Am **Samstag den 10. Juli 1937,** vormittags 10 Uhr, in **Wildbad:**

1 Schreibtisch, 1 Harmonium, 1 Ladentisch.

Zusammenkunft jeweils beim Rathaus.

Gerichtsvollzieherstelle Wildbad.

Das Heimatblatt sollte in keinem Hause fehlen!

Zwei tüchtige

Bautaglöhner

(für hiesige Gegend) können sofort eintreten.

Franz Geiger, Baugeschäft

Neuenbürg, Telefon 264.

Tüchtiger

Fuhrknecht

findet gutbezahlte Stelle bei

Wilh. Schill, Bauunternehmer, **Wildbad.**

Dobel

Habe eine gutgewöhnte, 39 Wochen trächtige

Kalbin

zu verkaufen.

W. Stängle, Kreuzwasen 148.

Eine

2 Zimmer-Wohnung

in Ottenhausen

zu vermieten. Zu erfragen in der „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Servietten

mit und ohne Druck

C. Meeh'sche Buchhandlung.

Kinderwagen

Wochenendwagen

in großer Auswahl bei

Eisen-Haag

Neuenbürg

Zum Abendtisch

Mettwurst	125 g	**28**
Krakauer	125 g	**33**
Bierwurst	125 g	**38**
Blockwurst	125 g	**40**
Salami	125 g	**50**
Cervelatwurst	125 g	**50**
Saftschinken	125 g	**45**
Emmenthaler	125 g	**35**
Edamer	125 g	**30** u. **22**

3 preiswerte Weine:

Ingelheimer rot **75**
Ungsteiner rot **95**
St. Martiner weiß **85**

in 1 Literflaschen

.... und 3% Rabatt

Thams & Garfs

Otto Voß - Wildbad

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

HJ-Heime in Siedlungen

Richtlinien des Reichsheimstättenamtes und der HJ.

Im amtlichen Organ des Jugendführers des Deutschen Reiches „Das junge Deutschland" wird darauf hingewiesen, daß das Heim der Hitler-Jugend an einem möglichst zentral gelegenen Ort in der Gemeinde seinen Platz finden muß. In den vorhandenen Städten und Gemeinden würden hierbei viele Schwierigkeiten auftreten, die jedoch bei Neuanlagen von Siedlungen und bei Neuplanungen vermieden werden könnten. „Das junge Deutschland" gibt dann Richtlinien bekannt, die vom Reichsheimstättenamt der Deutschen Arbeitsfront in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsausschuß für HJ.-Heimbeschaffung erlassen worden sind und die folgendes bestimmen:

1. Bei Siedlungsvorhaben von mehr als 100 Siedlerstellen wird ein Hitler-Jugendheim vorgesehen. Bei Siedlungen von weniger als 100 Siedlerstellen wird der Bau eines Hitler-Jugendheims empfohlen.

2. Bei der Planprüfung der dem Reichsheimstättenamt bzw. den Gauheimstättenämtern der Deutschen Arbeitsfront zur Genehmigung eingereichten Siedlungsvorhaben ist von dem Planprüfer die städtebaulich richtige Einordnung des Hitler-Jugendheimes in die Gesamtsiedlung zu beachten, d. h. das Hitler-Jugendheim hat als besonderer Gemeinschaftsbau an übergeordneter und zentraler Stelle der Siedlungsanlage zu liegen (am Dorfeingang die Schule und Kirche).

3. Die architektonische Gestaltung in Siedlungsbauvorhaben wird, um die Einheitlichkeit der Gesamtanlage zu wahren, von dem Planbearbeiter der Siedlung durchgeführt.

4. Die Planprüfung des eigentlichen Heimbaues wird über die Gauheimstättenämter von dem Gebietsbeauftragten für die HJ.-Heimbeschaffung durchgeführt, d. h. die von den Gauheimstättenämtern und dem Gebietsbeauftragten für Hitler-Jugend-Heimbeschaffung in Ordnung befundene Pläne für Hitler-Jugendheimbauten in Siedlungen werden zur endgültigen Bauscheinerteilung wie die anderen Hitler-Jugendheimbauvorgänge an den Arbeitsausschuß für Hitler-Jugend-Heimbeschaffung geschickt.

5. Bei der architektonischen Gestaltung des Hitler-Jugendheimes in der Neusiedlung ist zu beachten, daß nicht nur in der Grundrißanlage, sondern auch im architektonischen Aufbau das Bauwerk sich als Ausdruck der Bewegung besonders auszeichnet.

6. Ueber die Finanzierungsformen werden den Trägern noch Vorschriften gemacht.

Der Befehl der Herbstentlassenen

Sie haben sich beim Wehrmeldeamt zu melden

Alle Soldaten, deren dauernder Aufenthalt im Inland schon vor der allgemeinen Herbstentlassung endgültig feststeht, erhalten bei der Entlassung einen Befehl mit, der dem Wehrpaß beigefügt wird. Danach haben sie sich innerhalb von vier Tagen nach ihrer Entlassung persönlich bei dem für den neuen Wohnsitz zuständigen Wehrmeldeamt unter genauer Angabe der Anschrift und des Geburtstages zu melden. Schriftliche Meldung ist nur in besonderen Ausnahmefällen zulässig. Jede künftige Wohnsitzänderung muß innerhalb einer Woche persönlich oder schriftlich dem für den alten und für den neuen Wohnsitz zuständigen Wehrmeldeamt angezeigt werden. Bei Verstößen wird polizeiliche Fahndung und Bestrafung angedroht. Allen Soldaten, deren dauernder Aufenthalt bei der Herbstentlassung noch nicht feststeht, wird ein besonderer Befehl mitgegeben. Sie erhalten von ihrem zuständigen Wehrmeldeamt eine Kriegsbeorderung oder Wehrpflichtnotiz, die sie dem Wehrpaß beizufügen haben.

Verbilligter Uebergang in die zweite Klasse

Neuerdings braucht der Reisende, der mit einer Sonntagsrückfahrkarte 3. Klasse in die 2. Klasse übergehen will, nur noch den Unterschied zwischen den ermäßigten Fahrpreisen beider Klassen zu zahlen. Wer bei einem Sonntagsausflug auf der Rückfahrt mit seiner Sonntagskarte 3. Klasse in die 2. Klasse übergehen will, zahlt für einen Kilometer nur rund 1,2 Rpf. zu. Es ist auch möglich, auf einer Teilstrecke in die zweite Klasse überzugehen, um in den Genuß der verbilligten Uebergangskarte zu kommen, muß der Reisende aber rechtzeitig die Karte am Schalter verlangen, da diese Karten geschrieben werden müssen. Ebenso kann man auf Urlaubskarten auch in einer Richtung und auch auf Teilstrecken von der dritten in die zweite Klasse übergehen, wobei gleichfalls nur der Unterschied zwischen den ermäßigten Fahrpreisen, etwa 1,5 Rpf. je Kilometer, zu zahlen ist.

Letzte Gelegenheit zum Austausch alter Rundfunkgeräte

Zahlreiche Zuschriften an die deutsche Presse bekunden das große Interesse der Rundfunkfreunde an der diesjährigen Umtauschaktion alter Rundfunkgeräte, die von der Reichsrundfunkkammer gemeinsam mit der Rundfunkwirtschaft durchgeführt wird. Darnach haben unzählige Volksgenossen auf diesem Wege bereits ihre veralteten Geräte gegen vollwertige Apparate modernster Art bei ihrem Rundfunkhändler umgetauscht, und zwar bei einer Vergütung von 15 vom Hundert des Bruttoverkaufspreises. Wer von dieser außerordentlichen Vergünstigung gleichsam noch vor Torschluß Gebrauch machen will, der beeile sich, da am 15. Juli die Umtauschaktion abläuft.

Aus Württemberg

Schwäbische Chronik

Beim Baden in der Ostrach in Mengen, Kr. Saulgau, wurde der siebenjährige Pflegesohn des Bahnwärters Fischer von der in der Nähe des Mühlenwehres ziemlich starken Strömung gegen das Wehr abgetrieben. Der des Schwimmens unkundige Knabe wurde durch den offenen Fallenstock gerissen und ertrank, ehe Hilfe herbeigeholt war.

•

Arbeitskameraden fanden den verheirateten Weichenwärterassistenten Alois Wechsel aus Moosthausen in der Bahnhofanlage in Tannheim (Kreis Leutkirch) schwerverletzt neben den Eisenbahngleisen auf. Da der Unfall von niemand bemerkt wurde, wird vermutet, daß W., dem auf der linken Seite der Brustkorb eingedrückt war, zwischen die Puffer zweier Wagen geraten und dann weggeschleudert worden ist.

•

Das auf Montag anberaumte Kinderfest in Ebingen wurde gleich zu Beginn durch schwere Gewitter unterbrochen. Es konnte an diesem Tage nicht durchgeführt werden und wurde auf Dienstag verlegt.

•

Dem Landwirt und Schultheiß Sehler aus Frommern, Kr. Balingen, drang beim Ausladen von Brettern ein Splitter in die Hand. Eine Blutvergiftung, die sich hieraus trotz ärztlichen Eingriffs entwickelte, führte zum schmerzhaften Tode des Mannes.

•

Beitweiler, Kr. Oberndorf, 7. Juli. (Eine Folge des Unwetters.) Bei dem über der Gegend von Lauterbach niedergegangenen Unwetter wurde das zweistöckige Haus des Fabrikarbeiters Andreas Bossert durch Blitzschlag bis auf die Grundmauern in Asche gelegt. Der Blitz schlug, ohne zu zünden, noch in ein weiteres Haus in Betzweiler.

•

Sommernachtsfest der Presse

Stuttgart, 7. Juli

Auch in diesem Jahr wird der Reichsverband der Deutschen Presse ein Sommerfest im Stadtgarten veranstalten, d. h. der offizielle Name ist diesmal „Sommernachtsfest der Presse". Vier Tanzflächen werden vorhanden sein — drei große und eine kleinere am Weinhaus. Bekannte Tanzkapellen werden aufspielen. Viel Beifall werden die besonderen Tanzvorführungen auf dem Rasen vor dem Weinhaus und beim Springbrunnen finden.

122 Frauen in NSV.-Erholungsheimen

Stuttgart, 7. Juli.

Im Rahmen der NSV.-Müttererholungsfind, je für die Zeit vom 30. 6. bis 20. 7. 37, 122 Frauen in Erholungsheimen untergebracht: 12 Frauen im Haus Waldeck, Amstetten, 35 Frauen im Erholungsheim der NS.-Frauenschaft, Lauterbach bei Schramberg, 30 Frauen im NSV.-Müttererholungsheim Inn und 45 Frauen im NSV.-Müttererholungsheim Wildberg. — 84 dieser Frauen sind aus unserem Gau, 20 aus Mainfranken, 9 aus Gau Schwaben, 6 Gau Weser-Ems, 3 Frauen sind Deutsch-Schweizerinnen.

Heute abend Verpflichtung der Wettkämpfer

„Als deutsche Männer brüderlich und gleich"

Stuttgart, 7. Juli.

Hell und stolz leuchtet seit einigen Tagen das Rot der Fahnenbänder aus dem Innern des Schloßhofes. Das Zeichen der SA. in der Mitte spricht jeden Vorübergehenden an und ist ein eindringlicher Hinweis darauf, daß die SA. am Beginn eines großen Ereignisses steht. Die Tage der NS.-Kampfspiele, für die nun schon seit Wochen und Monaten umfangreiche und bis ins kleinste gehende Vorbereitungen getroffen wurden, sind angebrochen.

Im Laufe des heutigen Tages werden bereits 3000 Wettkämpfer aus den verschiedensten Teilen des Gruppengebietes — Württemberg, Baden und Hohenzollern — in Stuttgart eintreffen, um an der feierlichen Eröffnungskundgebung im Hof des Neuen Schlosses teilzunehmen. Verbunden ist damit die Verpflichtung der Kämpfer, in der sie „als getreue Riege, als deutsche Männer brüderlich und gleich" den Kampf durchzuführen geloben. Und einem Schwure gleich werden sich die Kämpfer weiter zu dem Bekenntnis vereinen: „Nun schreiten wir zu neuem Kampf, darin du, Volk, dich selber fühlen lernst beim harten Männerstreit nach höchsten Zielen."

Die Feierstunde wird durch den Einmarsch der Standarten und das Lied der SA-Gruppe Südwest eingeleitet. Im Auftrag des Oberbürgermeisters der Stadt Stuttgart wird Stadtrat Locher die Kämpfer und Gäste begrüßen. Nach einer kurzen Ansprache von SA-Gruppenführer Ludin wird sich Gauleiter und Reichsstatthalter Murr an die Versammelten wenden und Sinn und Bedeutung der NS.-Kampfspiele würdigen. Höhepunkt der abendlichen Feier, die um 21.30 Uhr beginnt, ist die Verpflichtung der Wettkämpfer.

Am Freitagnachmittag und Samstagvormittag treffen die übrigen 5000 Wettkämpfer ein. Dann werden am Samstag noch eine ganze Reihe von Sonderzügen erwartet, die außer den etwa 25 000 SA.-Zuschauern Tausende von Volksgenossen als Teilnehmer zu den NS.-Kampfspielen bringen werden. Während sämtliche Führer und Männer im Zeltlager untergebracht sind, werden die übrigen Gäste in Privatquartieren beherbergt.

Wie wir soeben erfahren, wird an den Wettkämpfen auch der 39. Lehrgang der Reichsführerschule in München teilnehmen. Rund 70 SA.-Führer treffen am Freitagnachmittag in Stuttgart ein und werden im Gästezelt auf dem Wasen untergebracht.

Je 120 Mann und ein Führer . . .

Am Sonntag Gepäckmarsch, Orientierungsgepäckmarsch und Hindernislauf bei den NS.-Kampfspielen

Der Sonntag wird zum Höhepunkt der NS.-Kampfspiele. Die Kämpfe beginnen bereits in der fünften Morgenstunde. Sie bringen die Krone des Wehrsports: den großen Gepäckmarsch über 25 Kilometer, den Orientierungs-Gepäckmarsch über 20 Kilometer und den großen Hindernislauf.

21 Marschstürme der SA. und je ein Marschsturm des Reichsarbeitsdienstes der Gaue Baden und Württemberg treten zu einer der schwersten Kampfprüfungen der Stuttgarter NS.-Kampfspiele an: Je 120 Mann und ein Führer, also genau 2783 Mann werden auf die 25 Kilometer lange Reise geschickt. Der große Gepäckmarsch hat neben den körperlichen Strapazen noch verschiedene Klippen: Die 23 Mannschaften, die in Abständen von je 5 Minuten ab 5 Uhr morgens vor der Adolf-Hitler-Kampfbahn abgelassen werden, müssen die zu passierenden Ortschaften geschlossen durchmarschieren. Hängt ein Mann nach, so wird er aus der Mannschaft gezogen und wenn ein Marschsturm mehr als 5 Mann Ausfall hat, so dürfte er praktisch ohne Erfolg bleiben. Der letzte Kilometer ist in geschlossener Ordnung zurückzulegen. Gewertet wird Zeit, Haltung und Marschdisziplin!

Der Orientierungsgepäckmarsch, zu dem 39 Mannschaften zu je 10 Mann gemeldet worden sind, wird zu gleicher Zeit gestartet. Die Streckzeit ist etwa 20 Kilometer lang und nicht gekennzeichnet. Die Mannschaften haben die Aufgabe, sechs im Gelände verteilte Kontrollstellen mittels Karte, Kompaß und Planzeiger aufzusuchen und während des Marsches folgende Geländeübertragungsaufgaben zu erledigen: Mutübungen, die erst am Kampftage bekannt gegeben werden, im letzten Drittel des Marsches KK.-Schießen, je Mann drei Schuß liegend freihändig, und als Abschluß Handgranatenzielwurf, jeder Mann zwei Würfe. In diesem Orientierungsgepäckmarsch ist alles vereinigt, was zum Wehrsport gehört: Marsch als körperliche Leistung, Ueberwindung von Hindernissen, Zurechtfinden im Gelände und die Prüfung der Einsatzmöglichkeit einer Mannschaft. Neben den Mannschaften der SA. nehmen an diesem Marsch teil: Die Polizei, NSD., DAF. und NSKK.

Das Eintreffen der Gepäckmarschstürme wird zwischen 8 Uhr und 11 Uhr vor der Tribüne der Festwiese erfolgen. Inzwischen werden 32 Mannschaften zu je 10 Mann den Hindernislauf bestreiten, der auf der SA.-Hindernisbahn auf der Festwiese stattfindet. Die Hindernisbahn ist 400 Meter lang und weist die vorgeschriebenen Hindernisse auf. Neben 32 SA.-Mannschaften gehen hier noch Mannschaften der Vollzugspolizei, des NSKK. und der HJ. über die Bahn. Der Sonntag vormittag wird beendet durch Vorführungen der Reiter auf der Festwiese.

Der Reichskriegsminister kommt zu den NS.-Kampfspielen

Stuttgart, 7. Juli.

Der Aufmarschstab der NS.-Kampfspiele im Bereich der SA.-Gruppe Südwest gibt bekannt:

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, hat soeben sein Erscheinen zu den NS.-Kampfspielen im Bereich der SA.-Gruppe Südwest in Stuttgart zugesagt. Die Führer und Männer der Gruppe, die in Stuttgart kämpfen und marschieren, sind sich bewußt, wozu dieser Besuch sie verpflichtet. Sie werden ihr Letztes und Bestes hervorbringen.

Ehrung eines Deutsch-Amerikaners

Stuttgart, 7. Juli. Im Beisein einer Gruppe von Deutschamerikanern aus Philadelphia wurde im Deutschen Ausland-Institut ein namhafter Deutschtumsführer aus USA., Wilhelm B. Graf aus Philadelphia, durch Verleihung der Bronzenen Medaille des DAI. ausgezeichnet. Dr. Hermann Rüdiger, Leiter der Presse- und Schulungsabteilung im DAI., nahm in Vertretung des dienstlich verhinderten Institut-Leiters Dr. Csaki die Ehrung vor. Herr Graf stammt aus Burladingen in Hohenzollern, ist gelernter Buchdrucker und ging im Jahre 1893 nach Amerika, wo er eine eigene Druckerei in Philadelphia gründete und seit 30 Jahren den „Philadelphia Herold" herausgibt. Eine führende Rolle spielt Herr Graf auch im deutschen Sängerleben Amerikas; er ist Präsident des ältesten deutschen Gesangvereins in USA., des Männerchors der Stadt Philadelphia und wird mit vielen hundert andern Sängern aus Amerika am Sängerbundesfest in Breslau teilnehmen. Herr Graf, der seit 1932 nicht wieder in Deutschland gewesen war, ist zutiefst beeindruckt von dem Umschwung, der seit seinem letzten Besuch in seiner alten Heimat Platz gegriffen hat.

Tödlicher Sturz auf der Treppe

Löwenstein, Kreis Heilbronn, 7. Juli. Als der Schmied Karl Kübler in seinem Stall nach dem Rechten sehen und nach Anzünden der Laterne die Treppe hinabgehen wollte, glitt er aus und schlug mit dem Kopf so heftig auf, daß er lange bewußtlos war. Eine Operation im Heilbronner Krankenhaus konnte ihn nicht mehr retten; der Mann erlag seinen schweren Verletzungen.

Ein Knabe trank Nikotin

Ettingen, Kr. Leonberg, 7. Juli. Ein bei seinem Onkel in Ettingen zu Besuch weilender vierjähriger Knabe trank aus einer in der Werkstatt aufgefundenen Glasflasche, die Nikotin zum Baumspritzen enthielt. Das Kind starb an den Folgen der schweren Vergiftung auf dem Transport zum Krankenhaus.

Das ist die Bilanz weniger Stunden

Die Hochwasser-Katastrophe bei Schramberg

Schramberg, 7. Juli. Wie wir bereits meldeten, wurde das Sulzbachtal von einem verheerenden Unwetter heimgesucht. Die Schäden, die die Hochwasserflut anrichtete, sind heute noch nicht in ihrer vollen Auswirkung abzuschätzen. Wo der, zu normalen Zeiten drei Meter breite, Sulzbach in einem Ausmaß von 50 Metern einherstürmte, riß er auf einer Strecke von zehn Kilometern alles mit sich, was nicht niet- und nagelfest war. Ställe, Holzbauten, Brücken, Gartenzäune wurden hinweggefegt, und heute, nachdem die Flut verlaufen ist, bietet sich ein trostloses Bild der Verwüstung. Zu den verschlammten Wiesen, zerstörten Telephonleitungen, dem Verlust an Kleinvieh und unbrauchbar gewordenen oder weggeschwemmten Vorräten in den Kellern, kommt noch der Schaden, den der Hagelschlag auf dem Vogtbauernhof im Rotwasser anrichtete. In der Parzelle Hölzle rissen die Fluten, außer fünf Metern gespaltenes Holz, die gesamte Gartenanlage samt der Brücke, die über den Bach zum Haus führte, mit sich. Das Wehr gegenüber dem Gasthaus „Zum Waldeck" ist weggerissen und die Gärten im Unterdorf gleichen Müllabladeplätzen.

Großteil der Ernte vernichtet

Schwere Unwetterschäden im Laucherttal

Sigmaringen, 7. Juli. Ein mehrstündiges Gewitter, das sich am Montag über Sigmaringen entlud, hat im Laucherttal und zum Teil auch auf der Alb schwere Schäden in den Gärten und auf dem Felde angerichtet. Nach den Feststellungen der Ortsbauernschaften und Bürgermeister beschränkte sich der Hagelschlag nicht nur auf gewisse Landstreifen. So wurden vor allem links der Laucherts fünf Sechstel des Winterösch vollkommen verwüstet. Veringenstadt und Veringendorf, aber auch Hermentingen, teilweise auch Inneringen, Winterlingen, Bitz usw. wurden am schwersten in Mitleidenschaft gezogen.

Die Bremsen haben versagt

Motorradfahrer von Autobus überfahren

Sigmaringen, 7. Juli. An der unübersichtlichen Straßenecke beim „Zollerhof" am Stadtausgang in Sigmaringen stießen ein Autobus, der mit Frauen vollbesetzt war, und ein Kraftradfahrer zusammen. Dabei wurde der Motorradfahrer mit seinem Fahrzeug eine Strecke Weges mitgeschleift und schwer verletzt. Bei der amtlichen Untersuchung wurde festgestellt, daß die Bremsen des Autobus nicht in Ordnung waren. — An derselben Stelle ereignete sich in den Abendstunden ein zweiter Zusammenstoß. Diesmal zwischen einem Stuttgarter und einem aus Balingen kommenden Kraftwagen, die beide beschädigt wurden. Zum Glück blieben die Fahrer unverletzt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Was es nicht alles gibt!

Wie muß man sich beim Rasieren verhalten? Warum hat der Herr seine Hand auch nicht ruhig gehalten? fragte der Sachverständige des Wiener Friseursachs, als man diesen seltsamen Prozeß aufrollte. Schließlich wird dem Kunden das weiße Tuch ja auch darum umgebunden, damit er seine Hände darunterhält. Der Kaufmann K. hatte dies nicht getan und war dafür von dem Friseur mit dem Rasiermesser in den Daumen geschnitten worden. Und zwar war die Streckfehne getroffen worden, so daß er lebenslänglichen Schaden davontrug. Jetzt verlangt er 1700 Schillinge Schadenersatz, weil der Friseur mit zu großem Schwung das Messer angesetzt habe. Der Meister aber schob natürlich dem Kunden die Schuld zu, er hätte seine Hand unten lassen müssen. Wie muß man sich nun beim Rasieren verhalten?! Vor Gericht konnte man sich nicht einig werden, da es keine bündigen Vorschriften darüber gab. So wurde der Friseur freigesprochen. Aber nun unterhält sich die Oeffentlichkeit über dieses heikle Problem.

Vom Gelde, das nicht glücklich macht Es scheint tatsächlich etwas daran zu sein, daß jäher Reichtum niemals zu einem guten Ende führt. Ein Millionär mag sein Vermögen mit Gelassenheit abschätzen, meistens ist er schon im Reichtum geboren worden, oder er hat ihn sich durch jahrzehntelange Mühen erworben — auf keinen Fall mußte er dadurch einen Knacks bekommen. Wer aber von einem Tag zum anderen im Reichtum schwimmt, bei dem kann sich doch ganz leicht eine Schraube lockern, und dann ist es mit seiner Fassung vorbei. Der fünfzigjährige Harry Norman Hodkinson aus der englischen Grafschaft Devon hatte ganz überraschend von einem in Sidney lebenden Onkel 50 000 Mark geerbt. Von diesem Tage an kannte Hodkinson sein zukünftiges Schicksal. Er sagte seinen Freunden, er habe keine Lust, jemals wieder arm zu werden, und wenn er das Geld durchgebracht habe, werde er sich einfach aufhängen. Dieser Ausspruch stand in gänzlichem Widerspruch zu Hodkinsons bisheriger vernünftiger Lebensauffassung, und darum glaubte ihm auch kein Mensch, als er diesen verhängnisvollen Ausspruch tat. Der plötzlich Reichgewordene aber brach sein schlichtes Leben jäh ab, kleidete sich fabelhaft ein und kaufte sich einen eleganten Wagen, mit dem er monatelang die feinsten Badeorte abfuhr. Er wohnte nur in den teuersten Hotels, warf sein Geld mit vollen Händen um sich und brachte es in sechs Monaten dahin, daß seine Hotelrechnungen allein 10 000 Mark betrugen, ihm die Angestellten sämtlicher Hotels wie die Hündchen nachliefen und sich viele junge Leute an ihn hingen, um von seinem Reichtum zu profitieren, bevor das Geld alle war. Eines Tages erschien Hodkinson wieder in einem dieser vornehmen Häuser und bestellte ein Zimmer. Am nächsten Morgen fand man ihn erhängt auf. Er hatte nur noch zwei Schillinge in der Tasche und es jetzt an der Zeit gefunden, seinen düsteren Ausspruch wahr zu machen. „Wer einmal Geld besaß und plötzlich nichts mehr hat", so schrieb er noch zuvor auf einen Zettel, „der muß sich aufhängen!"

In letzter Minute In Bayonne (Frankreich) gewann die Witwe eines Postbeamten gegen eine Versicherungsgesellschaft einen Betrag von 500 000 Franken. Der Postbeamte hatte sich auf diese Summe versichert und gerade in Gegenwart des Beamten der Gesellschaft seine Unterschrift gegeben und die der Gesellschaft erhalten, als ihm schlecht wurde und — eine Minute später war der Mann tot. Die Gesellschaft verweigerte die Auszahlung, wurde aber jetzt, in letzter Instanz, zur Zahlung von 500 000 Franken verurteilt.

Drei Personen vom Blitz erschlagen

Regen, 7. Juli.

Bei einem schweren Gewitter über der Gegend von Regen in der Bayerischen Ostmark schlug der Blitz in ein Holzhaueranwesen sowie in eine Hütte ein, in der 14 Personen Unterschlupf vor dem Unwetter gesucht hatten. Der Blitz erschlug zwei Holzhauer, darunter einen Vater von zwölf Kindern. Die Kreisamtsleitung der NSV. hat für die betroffenen beiden Familien eine Hilfsaktion eingeleitet. — Bei Duenzling, in der Nähe von Kelheim, wurde eine auf dem Felde arbeitende Frau vom Blitz getötet.

Unwetterschäden in Schlesien

Ein schweres Gewitter richtete am Dienstagabend in den Kreisen Reichenbach und Strehlen große Verwüstungen an. Besonders das Dorf Kniegnitz ist hart betroffen worden. Gärten und Felder sind von dicken Schlammschichten bedeckt. Die Brunnen sind so verunreinigt, daß Trinkwassermangel besteht. Das von den höher gelegenen Feldern herunterfließende Wasser riß ein Kind weit mit sich fort, das jedoch lebend geborgen werden konnte. Die Feuerwehr mußte das Vieh aus den Ställen holen, um es vor dem Ertrinken zu bewahren. Ueber 1000 Zentner Kunstdünger wurden von dem Wasser vernichtet. Im Eulengebirge fanden vier Personen, darunter drei aus einer Familie, durch Blitzschlag den Tod. Vielerorts traten Gräben und Bäche infolge der Wolkenbrüche über ihre Ufer. Die Wassermassen überschwemmten Felder und Straßen.

Aus dem Tagebuch einer KdF-Nordlandfahrt

Bilder von einer Schiffs-Fahrt in die norwegischen Fjorde / Von Edgar Grueber

Mit rund 900 Urlaubern aus Württemberg und ebenso vielen aus dem Gau Sachsen machte das KdF.-Schiff „Monte Olivia" im Juni eine Fahrt in die norwegischen Fjorde. Ein Mitglied unserer Schriftleitung schildert uns hier einige Eindrücke von dieser KdF.-Reise.

Ich kannte eine alte, würdige Dame, die sich auf ihren Spaziergängen mit Vorliebe von einem kleinen, putzigen Hund ziehen ließ.

„Stuttgart empor!" sagte sich das lustige Schwabenmädel und kletterte auf den höchsten Ausguck

Er tat das mit Eifer und Erfolg. An dieses humorvolle Bild mußte ich denken, als das kleine, zwergenhafte Schleppboot unseren Schiffsriesen mit seinen 14 000 Tonnen rauchspuckend und wellenschäumend aus dem Hamburger Hafen bugsierte.

•

In Rauch und Dunst verschwindet hinter uns der Hamburger Hafen, an den weit auseinanderrückenden Elbufern tauchen Städte mit weltbekannten Namen auf. Blankenese, die „nordische Riviera", saftige Marschweiden, Brunsbüttel mit der Mündung des Nord-Ostsee-Kanals, der eben in diesen Tagen sein 50jähriges Jubiläum feierte, Cuxhaven, Hauptort der deutschen Fischindustrie. 15 Kilometer breit ist hier die Elbe.

Höher und länger werden die Wellen. Das Schiff schaukelt vorüber an den vier Feuerschiffen. Der Lotse geht an Bord. Bei „Elbe I" beginnt die Nordsee. Wir gedenken der 15 Tapferen, die im Herbst 1936 hier mit dem Feuerschiff in schwerem Orkan den Seemannstod fanden. In der Abenddämmerung taucht gespenstisch der schroffe Felsen Helgolands an Steuerbord auf.

Windstärke 9

Das ist schon eine ganz tüchtige Mütze voll Wind. Die Wellenberge türmen sich bis zu zehn Metern und bilden phantastische Gebirge mit gischtenden Kämmen und grünschwarzen Schluchten. Selbst unser mächtiges Schiff geht auf und ab in ewiger Schaukelfahrt. In den ersten Stunden war das ganz lustig. Da ließ man sich an Deck den steifen Wind um die Nase pfeifen und freute sich, wenn den Mädchen Haare und Röcke flogen und die Kleppermäntel knatterten wie Karfreitagsratschen.

Und was da alles über Bord segelte. Mindestens ein Dutzend der schönen weißen Seglermützen, die man sich am ersten Tag gekauft hatte, viele bunte Kopftücher, sogar ein grüner Hut. Aber die Schaukelei wollte kein Ende nehmen. Aus Windstärke 6 und 7 wurde Windstärke 8 und 9.

So manche Helden, die sich kühn vermessen hatten, „h., mir kann die See nicht an!" saßen auf einmal mit bleichen Nasen am Tisch und waren plötzlich verschwunden. Suchte man sie, so standen sie mit geneigtem Haupt an der Reling, während Onkel Karl, der überall beliebte „Spaßmacher" des Schiffes, der früh immer den Weckruf blies, wehmütig auf seiner Trompete „Ich hab' mich ergeben" erschallen ließ. Er wußte, daß man den bösen Spuckteufel der Seekrankheit am ehesten mit Humor und frischer Seeluft vertreiben kann.

Wunderwelt der Fjorde

Eine leuchtende Inselwelt nach der anderen taucht vor uns auf. Längst sind die flachen Schildkrötenbuckel der Schären den kühn und wild aufragenden Granitbergen des Sogne-Fjordes gewichen. Seltener werden die kümmerlichen Wiesen in den Geröllhalden. Noch einmal leuchtet in der Nachmittagssonne das grüne Paradies von Balholm auf. Dort wohnt ein berühmter norwegischer Maler, der neunzigjährige Professor Hans Dahl. So oft ein deutsches KdF.-Schiff vorüberfährt, hißt er, ein großer Freund des neuen Deutschland, die norwegische und deutsche Flagge und winkt den Urlaubern zu. Und sie winken wieder und rufen im Chor ein hallendes „Sieg Heil!" und „Heil Norge!" hinüber.

„Sieg Heil!" schallt es hinüber nach Balholmen, dem grünen Paradies im Sogne-Fjord (Bilder: Grueber)

Aus einer tiefen Schlucht blinkt in eisiger Unnahbarkeit der Jostedal-Fonn, Europas größter Gletscherberg, mit seiner 855 Quadratkilometer umfassenden Eisfläche. Hier ist das „Heim der frostigen Reifriesen", der Eddagesänge. Es wird immer stiller an Bord, je tiefer wir in die gigantische Wasserschlucht eindringen. Fast greifbar nahe dringt das Grauen dieser erbarmungslos aufsteigenden nackten Felsenwände auf uns ein. Todesschauer rinnen von diesen dunkel drohenden Zinnen, die gnadenlos und unnahbar sich an das Schiff herandrängen. Leise weint die Musik um Ases Tod und manchen werden vor Ergriffenheit die Augen feucht. Etwas Neues offenbart sich ihnen. Das Ungeheure überschauert ihre Seelen. Hier in diesen Fjorden klingt die Weltweite des Meeres und die erdrückende Enge gigantischer Bergwände zusammen zu einem gewaltigen Akkord nordischen Lebensgefühles.

Silbern rinnen Wasserfälle von dunkler Bergeswand

Er weckt auch in dem Härtesten und Gefühllosesten einen heiligen Schauer. Das Heldenlied eines Lebens voll Härte, Kampf und Größe macht auch den Mühseligen still und ehrfürchtig und ruft in all den Menschen, die selbst von Kämpfen und Taten und heißem Ringen um den Aufbau kommen, eine neue trotzige Bereitschaft, eine mutige Entschlossenheit wach, weiter zu wirken, weiter zu kämpfen.

Und dann kommt diese seltsame Nacht die gar keine Nacht ist. Um 11 Uhr kann man noch mühelos an Deck lesen. Aber daran denkt niemand. Eine eigenartige Erregung hält die Menschen überwach. Sie fühlen, daß die Seele des Nordlandes, das auch ihre Urheimat ist, aus dem dämmerhellen Himmel zwischen den dunkeldrohenden Bergwänden auf sie niederschaut.

Nebelfahrt und glückliche Heimkehr

So gleißend die Sonne über die Eisfirne des Sogne-Fjordes strahlte, so nebelverhangen war die Fahrt durch den Hardanger-Fjord. Aber es wäre schade gewesen, wenn wir die nordische Landschaft nicht auch einmal in ihrem grauen düsteren Gewande erlebt hätten. Wenn dann die Felsschroffen geisterhaft aufdämmern, Wolkenfetzen um die hohen Zinnen fegen und breite Wolkenbänke vom Wasser aufsteigen, fühlt man sich mitten hinein versetzt in die Welt nordischer Sagen, Dichtung und Musik. Hier wuchs Ibsens „Brand" und „Peer Gynt", hier ertönte Griegs sehnsuchtsvolle Musik, hier leben die Menschen, die wir aus Hamsuns Dichtungen kennen und lieben.

Früher wurde es Nacht, aber in den lichterstrahlenden Räumen des Schiffes feierten die Urlauber ein tanzfrohes Bordfest. Spiegelglatt und lammfromm wie ein harmloser Binnensee lag am nächsten Morgen die Nordsee. Auf den Decks wimmelte es von frohen Menschen, die noch einmal mit allen Sinnen die helle Sonne und die würzige Seeluft in sich sogen.

Welche Verwandlung war mit ihnen geschehen? Braungebrannt war die stubenbleiche Haut, erlebnisvoll waren die Herzen und in ihren blanken Augen leuchtete ein neuer Glanz. Das Tor der weiten großen Welt, das ihnen allen vordem verschlossen war, hatte sich ihnen aufgetan. Sie hatten alle eine Neugeburt erlebt, waren freier, stolzer und glücklicher geworden und ihr Sieg-Heil auf den Führer kam aus einem von Freude und Dank überströmenden Herzen.

70 000 kg Fleisch im Tag zusätzlich

Magenfrage für das Sängerbundesfest gelöst

Eigenbericht der NS-Presse

rg. **Breslau**, 7. Juli.

Für das 12. Deutsche Sängerbundesfest in Breslau ist nun auch die Magenfrage geregelt worden. Für über 250000 Menschen wurden zusätzlich Lebensmittel beschafft. Allein an Fleisch werden täglich zusätzlich zu der sonst benötigten Menge 70 000 Kilo angeliefert. Die schon vor Monaten für das Fest angebraute Biermenge dürfte zusätzlich zu dem sonstigen Konsum etwa 4000 Hektoliter betragen, davon sind allein für die Hauptveranstaltung auf der Friesenwiese, bei der mit 400 000 Teilnehmern gerechnet wird, 1000 Tonnen bereit. Eine Milderung des Nachtbackverbots ist bereits beantragt worden, außerdem müssen statt bisher drei- bzw. viermal vier- bis fünfmal Semmeln gebacken werden. Für die Verteilung der Mittagsgäste auf die einzelnen Gaststätten ist in allen 80 Wohnbezirken ein besonderer Verpflegungskommissar eingesetzt worden. Die Lebensmittelgeschäfte werden bis 22 Uhr geöffnet sein.

Viehherde im Blutrausch abgestochen

br. **Weimar**, 6. Juli.

Auf der Viehkoppel einer Weidegenossenschaft bei Sommerda wurden 19 Rinder und fünf Pferde niedergestochen. Die Leiber der Tiere sind mit einer Waffe aufgeschlitzt. Bei den Kühen fand man besonders die Euter verstümmelt. Die meisten der Tiere waren am Morgen bereits verblutet und verendet. Die Stiche müssen mit einer großen Gewalt geführt worden sein. Der augenscheinlich von einem sadistischen Blutrausch erfaßte Wüstling hat wahllos auf die wehrlosen Tiere eingestochen. Der Bevölkerung hat sich über die Tat des Scheusals begreiflicherweise Erregung bemächtigt. Die Polizei hat zur Mitarbeit bei der Aufklärung des entsetzlichen Verbrechens aufgefordert.

Bauern gegen Gendarmerie

Ein Toter und 11 Verletzte bei einem Feuergefecht

Belgrad, 7. Juli.

In einem Dorf bei Sluni in Kroatien wollte, einer amtlichen Mitteilung zufolge, eine Abteilung der Finanzkontrolle unter Gendarmerie-Assistenz den von Bauern unerlaubterweise angebauten Tabak beseitigen. Die Bauern widersetzten sich und schossen auf die Kommission, wobei ein Gendarm verletzt wurde. Die Gendarmen erwiderten das Feuer. In dem sich so entwickelnden heftigen Gefecht wurden drei Gendarmen schwer und zwei leicht verwundet, während es auf der Seite der Bauern einen Toten und drei Leichtverletzte gab.

Täglich 250 000 Dollar

kostet die Suche nach der verschollenen Weltfliegerin

Washington, 7. Juli.

Die Regierung der Vereinigten Staaten gibt schätzungsweise täglich 250 000 Dollar für die zur Auffindung der verschollenen Weltfliegerin Earhart eingeleiteten Rettungsaktion aus. Ein halbes Dutzend Kriegsschiffe, zahlreiche Flugzeuge und Tausende von Angehörigen der amerikanischen Marine sind für die Suche eingesetzt worden. Ueberdies sind von der Marineleitung alle Funkstationen, die im Sendebereich des Flugzeuges liegen, aufgefordert worden, 24-Stunden-Dienst zu machen, damit alle Funksprüche der Fliegerin zu jeder Tages- und Nachtzeit aufgenommen werden können.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw